JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE MARZO DE 1962 No. 1949

Probleme der Juden in Europa

Rom. — Die Möglichkeit direkter Unterhaltungen mit der sowjetischen Regierung über die Tragödie der russischen Judenheit wurde auf der Eröffnungs-Veranstaltung der zweitägigen Konferenz zur Feier des 25jährigen Bestehens des Jüdischen Weltkongresses erörtert. Die Konferenz, die im Barberini-Palast zusammentrat, wurde von Giorgio Piperno, dem Präsidenten des Verbandes italienischer jüdischer Gemeinden, dem Oberrabbiner von Rom Elio Toaff, einem Repräsentanten des Bürgermeisters, sowie von Mario Bisori, dem Subsekretär des Innenministeriums begrüsst. Bisori gab der Wertschätzung Ausdruck, mit der die italienische Regierung die Tätigkeit des Weltkongresses betrachtet. Delegationen aus England, Frankreich, Irland, der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Schweden, Griechenland und Belgien waren anwesend.

Israel Sieff, Vizepräsident des Jüdischen Weltkongresses und Präsident der europäischen Exekutive, würdigte das „tapfere" Verhalten der italienischen Judenheit bei der Gründung des JWK zu einer Zeit, als die Juden Italiens unter einem totalitären Regime lebten. Er betonte, dass der Antisemitismus in seiner klassischen Form keine Bedrohung mehr darstellt, jedoch nicht alle Gefahren ausgeschaltet werden konnten. Er verwies auf das Wiederaufleben der neonazistischen Umtriebe und die jüngsten Vorkommnisse an verschiedenen Stellen des südamerikanischen Kontinents. Er erinnerte an die Massnahmen, die Papst Johannes XXIII. über die Entfernung gewisser antisemitischer Sätze in der Liturgie verfügt hat, und die von ähnlichen Anweisungen der Griechisch-Orthodoxen Kirche und dem Weltkirchenrat gefolgt waren.

Maurice Fisher, der israelischer Botschafter in Rom, gab seiner Bewunderung für die Haltung des italienischen Volkes zu den Juden während der nazifaschistischen Verfolgungen Ausdruck, bemerkte jedoch, dass die Italiener nicht gänzlich gegen den Antisemitismus gefeit seien. Er nannte verschiedene faschistische Publikationen, in denen die Juden auch heute noch beleidigt werden, und die Eichmann zu verteidigen suchen, indem sie beweisen wollen, dass die Juden Christus gekreuzigt haben, was ein ebenso verabscheuungswürdiges Verbrechen darstelle wie die Ausrottung von sechs Millionen Juden. Fisher erklärte sich von dem energischen Vorgehen der italienischen Regierung in diesem Fall befriedigt, stellte aber gleichzeitig fest, dass die Kirchenbehörden sich zwar ebenfalls gegen diese in der faschistischen Presse aufgestellten Behauptungen, doch nur äusserst schwach gewandt hätten.

DIE LAGE DER RUSSISCHEN JUDEN

Washington. — Zum zweiten Mal in einem Monat sprach Senator Jacob Javits (New York) im Senat über die Situation der Judenheit in Sowjetrussland.

Die sowjetischen Behörden seien bestrebt, so führte er aus, die Juden zum „Sündenbock" zu machen. Die Beweise für die neue Krise, von der die Juden betroffen worden sind, seien in den kürzlichen Todesurteilen wegen Devisenvergehens zu sehen, die gegen vier Juden in Wilno gefällt worden sind, wozu sich noch 12 Gefängnisurteile gesellen, welche in anderen Städten Russlands verhängt wurden. „Die Reihe dieser Prozesse ist lang und tragisch", setzte Javits hinzu, „und obzwar der Kreml auf jeden Hinweis, dass in Russland vermutlich Antisemitismus herrscht, empfindlich reagiert und dies energisch in Abrede stellt, so versucht er doch, die Juden der Manipulationen auf dem Schwarzen Markt zu bezichtigen und sie so als Feinde des sowjetischen Volkes zu brandmarken. (ITA)

Eine interessante Statistik

Folgende statistische Angaben über den Eichmann-Prozess dürften von allgemeinem Interesse sein:

Das Gericht der ersten Instanz tagte 17 Wochen. 95 Sitzungen wurden der Anklage gewidmet und 18 der Verteidigung. Eichmanns Zeugenaussagen und sein Kreuzverhör nahmen 29 Sitzungen in Anspruch. Im ganzen fanden 121 Sitzungen statt, oder 410 Verhandlungsstunden.

Die Protokolle in hebräischer Sprache umfassen 3 785 Seiten; in englisch 3 379; in französisch 4 029 und in deutsch 3.990 Seiten. Es traten 111 Zeugen auf, die in hebräisch, englisch, deutsch, ungarisch, französisch und jiddisch aussagten. 5 Zeugen kamen aus den Vereinigten Staaten und je ein Zeuge aus Brasilien, England, Kanada, Frankreich, Deutschland und Luxemburg. 16 Zeugen wurden im Ausland verhört.

Die Anklage reichte dem Gericht 1.434 Dokumente ein und die Verteidigung 109. 70.000 Besucher wohnten den Gerichtssitzungen bei und 78.000 sahen die Verhandlungen durch Television in einem grossen Saal in Jerusalem.

Westdeutschland sandte vier offizielle Beobachter zum Prozess, Osterreich und Jugoslawien je zwei. 380 Sonderkorrespondenten aus dem Ausland waren akkreditiert und 166 Auslandskorrespondenten, die in Israel ihren Wohnsitz haben. Etwa 50 Länder waren durch die Presse vertreten. Ausserdem besuchten noch 650 ausländische Korrespondenten die Sitzungen, ohne besonders akkreditiert zu sein, da sie während des Prozesses für kurze Zeit in Israel weilten.

Die offiziellen Photographen nahmen 12.800 Bilder auf, von denen 1.600 im Archiv verwahrt werden.

Knapp zwei Millionen Worte telegraphierten Auslandskorrespondenten direkt aus dem Bet Ha'am. 443 Radiobilder wurden gesandt und 1.339 Radiosendungen gemacht. Ueber zwei Millionen Worte wurden per Telex geschickt, ausschliesslich der Telexsendungen, die die Nachrichtenagenturen AFP, AP, Reuter und UPI von ihren gemieteten Apparaten direkt an ihre Redaktionen ins Ausland schickten.

Die amerikanische Televisions-Gesellschaft „Capital Cities" hatte bis zum Abschluss der Verhandlungen am 14. August 800 Kilometer Film benutzt. Teile aus diesem Film wurden in 68 Ländern über das Fernsehen und in Kinos gezeigt.

Appellationsgericht gebildet

Jerusalem. — Die Richter des Obersten Gerichtshofs Schimon Agranat, Mosche Silberg, Joel Sussman und Alfred Witkow sind vom Obersten Gerichtshof Israels bestimmt worden, um über die Berufung des ehemaligen SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann gegen das in erster Instanz gefällte Todesurteil zu entscheiden.

Richter Jizchak Olshan, der Präsident des Obersten Gerichtshofes, wird den Vorsitz bei der Verhandlung führen, deren Dauer auf fünf Tage berechnet ist und die am 22. März beginnen wird. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die Suehne des Unrechts

von JEHUDA GOTTHEIMER

Im Zusammenhang mit dem Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann wird häufig die Frage gestellt, warum Eichmann nicht von einem deutschen Gericht zur Verantwortung gezogen wurde, und was denn zur Verfolgung solcher Personen in der Bundesrepublik überhaupt geschehen sei oder geschehe. Diese Frage erörterte kürzlich der Oberstaatsanwalt Erwin Schüle, der Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg. Das von Schüle angeschnittene Thema ist wichtig genug, um eine Antwort zu suchen. Der Oberstaatsanwalt holt weit aus. Er meint, man müsse sich die Situation der deutschen Justiz im Augenblick des nationalsozialistischen Zusammenbruchs vorstellen. Erst im Laufe des Jahres 1945 hätten die Gerichte in den verschiedenen Besatzungszonen wieder ihre Tätigkeit aufgenommen, wobei allerdings mehrere Jahre hindurch die Aburteilung der Kriegsverbrecher ausschliesslich Sache der alliierten Gerichtshöfe gewesen sei, die der Zuständigkeit der deutschen Gerichte entzogen gewesen ist.

Wie erinnerlich, wurde der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher bereits im November 1945 eingeleitet und dauerte bis zum Oktober des folgenden Jahres. Dieser Prozess zog eine ganze Reihe weiterer Verfahren nach sich, in denen das „leitende Personal der Konzentrationslager" im Grossverfahren (was ist das eigentlich?) abgeurteilt worden ist. Die Prozesse gegen die Kriegsverbrecher wurden in den ersten Jahren nach dem Kriege nur von alliierten oder anderen als deutschen Gerichten geführt, so in den verschiedenen Besatzungszonen, aber auch in Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Griechenland, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Russland.

Interessant sind auch die von Schüle gegebenen Ziffern: in der französischen Besatzungszone waren 2.245 Verfahren anhängig, davon kamen 1.146 zur Verhandlung während der Rest eingestellt wurde. Es erfolgten 896 Verurteilungen und 227 Freisprüche. In noch grösserem Umfang erfolgten Verurteilungen durch englische und amerikanische Gerichte. In allen Fällen handelte es sich um deutsche Staatsangehörige die sich Straftaten gegenüber den Angehörigen der alliierten Staaten schuldig gemacht hatten. Sobald dann die deutschen Gerichte die Möglichkeit erhielten diese Straftaten zu verfolgen und abzuurteilen wurden in erster Linie zunächst die auf deutschem Gebiet begangenen Straftaten verfolgt. Die Statistiken beweisen die (relativ) hohe Zahl der Personen die in diesen Verfahren vor Gericht gestellt worden sind. In Baden-Württemberg sind bis März 1961 in 684 Verfahren insgesamt 1508 Beschuldigte unter Anklage gestellt worden. In 585 Fällen erfolgte rechtskräftige Verurteilung darunter zu lebenslänglichem Zuchthaus oder langjährigen Zuchthaus und Gefängnisstrafen. In 267 Fällen wurden die Angeklagten aus Rechtsgründen freigesprochen. Das bedeutet also, dass damit noch nicht gesagt wird, sie seien unschuldig (!). Die häufigen Gründe, aus denen ein solcher Freispruch erfolgte, waren Verjährung und Amnestie...

Auch für Bayern liegen statistische Angaben vor, die interessant sind: Von insgesamt 2013 Verfahren gegen 6.232 Beschuldigte wurden 696 mit Freisprüchen abgeschlossen. 1.986 Personen wurden entweder zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zu langen Freiheitsstrafen verurteilt. Der Rest kam davon. Weniger als ein Drittel der Angeklagten wurden in Bayern verurteilt. Der Oberstaatsanwalt Schüle kommt dann zu der überraschenden Schlussfolgerung, diese wenigen Zahlen würden zur Genüge („mit aller Deutlichkeit") beweisen dass die deutsche Justiz, sobald sie wieder aktionsfähig war, sich um die Verfolgung der nationalsozialistischen Gewaltverbrecher intensiv bemüht habe.

Wir erlauben uns, ganz anderer Meinung zu sein. Nur ein Bruchteil der Verbrecher sind wirklich gestellt worden. Eine Aenderung trat erst ein, als der Eichmann-Prozess die öffentliche Meinung in Deutschland aufwühlte. Der Herr Staatsanwalt ist die Antwort darauf schuldig geblieben, aus welchem Grunde nach der Verhaftung Eichmanns eine erstaunlich lange Reihe grosser Kriegsverbrecher in Deutschland selbst, wo sie unangefochten lebten, gestellt und dingfest gemacht werden konnten.

Diese Debatte führen wir mit Oberstaatsanwalt Sihüle, gerade weil seine anständige Gesinnung bekannt ist. Es ist jedoch sehr schwer, ohne die Kernfrage zu prüfen, in dieser Angelegenheit zu einem Ergebnis zu gelangen: Wer soll über wen richten? Die Deutschen lieben diese klar formulierte Frage nicht, die keinesfalls nur für die strafrechtliche Verfolgung der Kriegsverbrecher nach unserer Meinung berechtigt ist, sondern für das gesamte Gebiet des nationalsozialistischen Unrechts und seiner Wiedergutmachung. Sind die deutschen Gerichte die ‚eigentlich' geeigneten Gerichtshöfe, um über diese Zeit und ihre Verbrechen zu richten? — Ist nicht das ganze deutsche Volk, ist nicht besonders die deutsche Justiz mit dem Hitlerismus zu stark verbunden gewesen, um über die Sünden, die Fehler und die Verbrechen der Vergangenheit nun selbst zu entscheiden. Von der Warte eines Philosophen mag eine solche Selbstbetrachtung der eigenen Schuld wichtig, richtig und interessant sein. Von der Tribüne eines Gerichtshofes widerspricht sie den einfachsten Grundsätzen der Jurisprudenz und den natürlichen Gefühlen für Gerechtigkeit: derjenige, der die Taten begangen hat, kann nicht über sich selbst zu Gericht sitzen. Und für diese Taten waren nicht einzelne verantwortlich, sondern viele.

Deswegen entsprach es den Anschauungen und Empfindungen für Recht und Gerechtigkeit, wenn über die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes nicht die deutschen Gerichte, sondern die alliierten Tribunale entschieden. Dass man diese Gerichtsbarkeit den Deutschen übergab, ist einer unter vielen anderen Fehlern, die begangen worden sind. Aber die deutschen Gerichtshöfe haben sehr lange Zeit gebraucht, um gerade diese Art von Prozessen zu betreiben. Das ist nicht auf die Umstände zurückzuführen, die von den Deutschen angegeben werden: die ‚in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten durch die Gestapo und den SD begangenen Straftaten waren nach Art und Umfang nicht allgemein bekannt" vgl. Schüle). — Wie der Herr Oberstaatsanwalt eine solche Behauptung ernsthaft und dazu noch in einer wissenschaftlichen Zeitschrift aufstellen kann, bleibt unverständlich.

Was die Deutschen in Polen getan haben, soll noch nach dem nazistischen Zusammenbruch eine Unbekannte gewesen sein? Das ist die neueste Version eines Ammenmärchens, das uns bisher noch niemals vorgesetzt worden ist! — Bisher hatten wir nur immer anhören müssen, dass das arme deutsche Volk in der Nazizeit garnichts von den Judenverfolgungen gewusst habe. Natürlich die Fensterscheiben der jüdischen Geschäfte hatten die Nazis die — soweit uns bekannt ist, auch Deutsche waren) zerschlagen, die Synagogen hatten sie angesteckt, die Juden mussten auswandern. Das konnten sie nicht leugnen, haben es auch bis heute nur selten getan. Aber alles andere: Deportationen in Viehwagen, wer wusste davon? Vergasungen, das war ein Staatsgeheimnis. KZ — das gab es, aber was das bedeutete, die harmlosen und gleichgültig uninteressierten Bürger gingen ihrer Arbeit nach, sangen vaterländische Lieder und schrieen „Heil Hitler". Von Verfolgungen, nein, davon hat man nichts gewusst...

Aber nach dem Kriege? Da wusste man doch auch nichts. Man braucht doch nur nachzulesen, was Oberstaatsanwalt Schüle, der oberste Beauftragte mit der Verfolgung der Naziverbre-

(Schluss auf Seite 2)

Neonazipresse in Deutschland

Bonn. — Zum zweiten Mal in vierzehn Tagen lenkte der Zentralrat der Juden in Deutschland die Aufmerksamkeit auf das „beängstigende Ansteigen" der neonazistischen Zeitungen, die in Westdeutschland zirkulieren. Diese Warnung erging nach einer Sitzung der Exekutive dieser Organisation, die darauf verwies, dass diese Blätter „sich über die Leiden der Juden lustig machen und die Verbrechen der Nazis als geringfügig hinstellen."

In der Deutschen Bundesrepublik leben heute ca. 30.000 Juden. Der Zentralrat stellt fest, dass die deutsche Jugend herzlich wenig von den „Verfolgungen und Greueln" wisse, die im Tausendjährigen Reich Hitlers verübt worden sind, und dem negativen Einfluss der neonazistischen Propaganda unterliegt. — (ITA)

Glückwunschbotschaft der DAIA

Zum diesjährigen Día de la Bandera, an dem 150 Jahre verflossen waren, seit Argentiniens Fahne geschaffen wurde, veröffentlichte die DAIA in Vertretung der jüdischen Gemeinschaft des Landes die folgende Erklärung:

„Die Schaffung der Fahne ist seit Beginn das Symbol der Freiheitsliebe des argentinischen Volkes. Am historischen Datum ihres 150jährigen Bestehens bringt die DAIA in ihrer Eigenschaft als Dachorganisation der jüdischen Gemeinschaft des Landes ihren aufrichtigen Anschluss an die Gedenkfeiern zum Ausdruck, in denen das argentinische Volk, ohne Unterschied des Ursprungs, der Rasse oder des Glaubens seine vaterländischen Gefühle kundtut, die alle Teile der Nation einen.

Die Landesfahne verkörpert den Geist des Volkes in seiner menschlichen Grosszügigkeit, seiner demokratischen Auffassung, seinem Streben nach Gerechtigkeit. Sie ist eine Synthese der nationalen Bestrebungen im Verlauf der 150jährigen Geschichte Argentiniens und seines Fortschritts zur Erreichung seines Ziels, das in der menschlichen Würde gipfelt. Die DAIA schliesst sich den Ehrungen für Belgrano an, der dem neugeborenen Vaterland dieses lebende Zeichen schenkte, das unser Geschick lenkt."

Die Suehne des Unrechts

(Schluss von Seite 1)

cher, hierüber schreibt. Wer wundert sich noch, dass niemand gefunden wird?..

Nach dem Zusammenbruch erfuhr man auch nichts von den nazistischen Schandtaten. Haben die deutschen Richter und Staatsanwälte nicht beobachtet, gehört und gelesen, was den Hauptkriegsverbrechern in Nürnberg vorgeworfen worden ist? Haben sie alle nichts davon gewusst, was die Ueberlebenden der Konzentrations- und der Ausrottungslager hierüber berichteten? — Erstaunt und deprimiert fragt man sich: wie ist das nur möglich, dass gerade der Mann, der die Aufgabe hat, die Naziverbrechen zu verfolgen, uns derartige Geschichten aufzutischen wagt? Unmittelbar nach dem nazistischen Zusammenbruch hallte die Welt von einem Schreckensschrei wider, den sie ausstiess, als sie erkennen und sehen musste, wozu Menschen (Deutsche) fähig sind. Und Schüle hat die Stirn zu behaupten, „die durch die Gestapo und SD begangenen Straftaten waren nach Art und Umfang nicht allgemein bekannt geworden"...

Erst im Jahre 1958, so schreibt Schüle, sei durch die Ermittlungen vor dem Schwurgericht in Ulm die Erkenntnis gewonnen, dass nur ein Teil der im Ausland begangenen Kriegsverbrechen von den alliierten Tribunalen erfasst worden seien. Dann habe man die Initiative ergriffen und die Zentrale Stelle zur Verfolgung der nazistischen Gewaltverbrechen geschaffen. Dass diese Stelle eine gute Arbeit leistet und eine rege Tätigkeit ausführt, wird niemand bestreiten. Hier geht es auch nicht um eine Kritik der Anklagebehörde. Wir sollen nur begreifen lernen, aus welchen Gründen viele Dinge nicht den Verlauf nehmen, den man erwartet hat.

Man darf unterstellen, dass die Ermittlungen im Ulmer Prozess gegen Angehörige der Gestapo und des Sicherheitsdienstes (SD) neues Material zutage gefördert hat. Aber auch ohne dieses Material hätten die deutschen Justizbehörden hinreichende Arbeit gehabt. Allein aus der umfangreichen Literatur hätten die Staatsanwaltschaften genügend Material schöpfen können, um eine grosse Reihe von Kriegsverbrechern zur Verantwortung zu ziehen. Das ist nicht geschehen. Hat man doch, wie man jetzt erfährt, garnicht gewusst, dass die Gestapo und der SD in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten eine ungeheuerliche Anzahl von Verbrechen begangen habe. Wer hat eigentlich die sechs Millionen Juden ermordet? Diese Ziffer war doch schon vor dem Jahre 1958 bekannt, in dem die Erleuchtung über die deutschen Richter und Staatsanwälte kam, dass die Gestapo auch im Ausland eine „Reihe von Verbrechen" begangen habe. Von den Gasöfen in Auschwitz war nichts bekannt? Von den Ausrottungslagern Treblinka, Sobibor, Maidanek, von den KZ Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen?

Eine Antwort auf die Frage, aus welchen Gründen Eichmann nicht von deutschen Strafverfolgungsbehörden zur Verantwortung gezogen worden ist, wird von Schüle nicht gegeben. Möglicherweise haben die Deutschen nichts von Eichmann und seiner Tätigkeit gewusst? Dass Bücher und zahllose Artikel gegen Eichmann veröffentlicht worden sind, kann wohl nicht bestritten werden. Aber hat man denn seitens der deutschen Behörden Eichmann gesucht? Es dürfte kaum zweifelhaft sein, dass die Deutschen den Adolf Eichmann in wenigen Tagen, wenn nicht Stunden lokalisiert hätten, wenn sie es nur gewollt hätten...

Das ganze Problem der Kriegsverbrecher ist durch die Verhaftung Eichmanns ins Rollen gekommen. Die Alliierten haben sich mit den ersten Prozessen gegen die Hauptverbrecher und ihre Helfershelfer zufrieden gegeben. Wahrscheinlich haben politische Umstände in erster Linie den Ausschlag dafür gegeben, dass diese Prozesse nicht weitergeführt oder den deutschen Gerichten zur Entscheidung überlassen wurden. Die deutschen Gerichte haben sich auf die Verfolgung derjenigen Straftaten begrenzt, die auf dem Bundesgebiet oder ehemaligen Reichsgebiet begangen worden sind. Ein grosser Teil der Verfahren wurde erst garnicht eröffnet. Ein anderer erheblicher Teil der Beschuldigten wurde freigesprochen, weil inzwischen die Frist zur Verfolgung der Verbrechen verstrichen war. Die Verbrechen waren ‚verjährt'. Solche Verbrechen können verjähren?, wir sind anderer Ansicht. Kriegsverbrechen verjähren nie.

Wieder andere wurden freigelassen, weil inzwischen Amnestien erlassen wurden. Dass diese Art von Amnestien eine völlige Unmöglichkeit darstellen, dürfte unzweifelhaft sein. Wer verzeiht eigentlich wem? — Deutsche, ehemalige Nazis, anderen Deutschen, die als Nazis nach heutiger allgemeiner Auffassung straffällig geworden sind. Das soll man ernst nehmen? Und alle schweigen zu diesen theatralischen Schaustellungen: Anklage wegen schwerer Verbrechen, Freispruch aus Rechtsgründen, Verjährung, Amnestie, Vergessen, der Täter bleibt ein Ehrenmann. Es fehlt nicht mehr viel und er erhält Entschädigung für unnütz abgesessene Untersuchungshaft...

So will man in Deutschland die unbewältigte Vergangenheit überwinden?

Das Problem der Gerichtsbarkeit für die Verbrechen, die im Kriege begangen worden sind, besteht nicht allein auf dem Gebiet der strafrechtlichen Verfolgung des nazistischen Unrechts. Bei dem die allgemeinen Ansprüche auf Schadenersatz einengenden Entschädigungsgesetz muss man die gleichen Gesichtspunkte und Masstäbe anlegen. Die unwissenden und politisch ungeschulten Juden sind der Meinung, sie hätten einer grosszügigen deutschen Regierung für ein wunderbares Entschädigungsgesetz zu danken. Das Gegenteil ist der Fall. Jeder Berechtigte hätte nach den Grundsätzen des geltenden Bürgerlichen Gesetzbuches grössere Ansprüche gehabt, als sie ihm vom Entschädigungsgesetz eingeräumt werden. Erst jetzt hat das Kammergericht entschieden, dass die einschränkenden Bestimmungen des Entschädigungsrechtes gegenüber den weitergehenden des Bürgerlichen Gesetzbuches anzuwenden seien, weil das Spezialgesetz das allgemeine Gesetz ausschliesst. Diese Bemerkungen seien hier nur am Rande gemacht.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass auch für die Wiedergutmachung und Entschädigung diejenigen zu Richtern bestellt wurden, die für den Schaden verantwortlich sind. Der Bund und die Länder haben Zahlungsverpflichtungen übernommen, weil angetanes Unrecht wiedergutgemacht werden sollte. Stellen wir zwei Fragen: wer hat das Unrecht begangen und wer soll wieder gutmachen. Dass das deutsche Volk wiedergutmachen soll, ist unbestritten. Die zweite Frage kann also ohne Diskussion beantwortet werden, nicht so die erste. Die Deutschen bestreiten, dass sie das Unrecht begangen haben, das wären nicht sie, sondern die Nazis gewesen...

Das deutsche Volk hat das Unrecht begangen, für das es zahlt. Und es hat sich selbst zum Richter über sein eigenes Unrecht und über seine Wiedergutmachung eingesetzt. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben: Eine nicht mehr zu übersehende Kette von Klagen, von Protesten, von neuem Unrecht. Auf der einen Seite der Versuch, eine Wiedergutmachung soweit es nur geht zu verhindern (Bayern), auf der anderen Seite die Bemühung, gegebene Ansprüche zu schmälern (z. B. Hamburg), oder aber nicht zu entscheiden (z. B. Karlsruhe). In Wiesbaden singen Assesoren Nazilieder und anderswo mag es auch nicht besser sein. Das ist Parteijustiz und nicht Gerechtigkeit. Die Vertrauensärzte der Entschädigungsbehörden (also bezahlte Parteiärzte) tun das Ihre. In Buenos Aires werden nach offiziellen Mitteilungen mehr als 75 Prozent aller Krankheitsschäden abgelehnt. Vielleicht ist es noch nicht bis in das ferne Südamerika gedrungen, was die Nazis getan haben. Wenn man in Deutschland davon erst 1958 erfuhr, wäre es nicht weiter zu verwundern, wenn diese Kunde bis heute nicht nach Buenos Aires gekommen ist.

Irgendetwas dürfte mit der deutschen Justiz nicht in Ordnung sein. Eine Staatsanwältin gab vor kurzem eine erstaunliche Statistik bekannt. Die deutsche Justiz ist offensichtlich noch mit unerfreulichen Elementen durchsetzt. Auch hier für eine Säuberung der Atmosphäre zu sorgen, wäre eine Aufgabe der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen. — Auch die Beugung des Rechts dürfte unter diese Kategorie der verfolgungspflichtigen Tatbestände gehören.

Spionage zugunsten Israels

London. — Die Verhaftung von 13 Personen, in der Mehrzahl Griechen, die der Spionage zugunsten Israels angeklagt werden, ist von der Vereinigten Arabischen Republik aus Kairo angekündigt worden, wie hier verlautete. Die angeblichen Spione, so heisst es in der Mitteilung, haben sich Kenntnis von militärischen Geheimnissen der VAR, vor allem die Marine betreffend, verschafft und sich auch zersetzende Aktionen in der VAR-Flotte zuschulden kommen lassen.

Wie gemeldet wird, wurde das Spionagenetz im vergangenen August aufgedeckt. Der Chef der „Bande" soll Spiridon Constantino Skyfis heissen und in Aegypten geboren sein. Er wurde verhaftet, als er nach Griechenland reisen wollte, um sich dort angeblich mit israelischen Beamten des Spionagedienstes zu treffen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
VERREIST
BIS 26. FEBRUAR

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
VERREIST
BIS 12. MAERZ

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und
JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8873 und 73-8580

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Irak folgt Nassers Beispiel

Nach langem Zögern hat sich die irakische Regierung dem „revolutionären" Beispiel Nassers angeschlossen und mit der Einleitung von Massnahmen gegen ausländische Wirtschafts-Unternehmungen begonnen. Nach einer Verfügung des irakischen Handelsministers müssen alle ausländischen Agenturen und Importfirmen auf Iraker übergehen; dabei wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um Vertretungen von Einzelnen oder von Gesellschaften handelt. Durch die neue Verfügung werden 633 Ausländer bzw. ausländische Firmen betroffen, besonders geschädigt sind britische Staatsangehörige.

Sachkenner sehen in der Verfügung den ersten Schritt Kassems gegen die wirtschaftliche Betätigung von Ausländern und bringen die Massnahmen mit dem Scheitern der langwierigen Verhandlungen mit der Irak Petroleum Co. in Verbindung. Diese schon mehrmals unterbrochenen — Beratungen, die der Ausarbeitung eines neuen Vertrages galten, hatten sich dramatisch zugespitzt. In die letzte Verhandlungsphase hatte sich Kassem persönlich eingeschaltet. Anschliessend hatten die irakischen Tageszeitungen den ganzen Verlauf der Verhandlungen bekanntgegeben. Der Zweck dieser Publikation scheint zu sein, dem irakischen Volk die schroff ablehnende Haltung, die Kassem während der Verhandlungen einnahm, vor Augen zu führen.

Der Ton, in dem der Irak die Verhandlungen führte, weist darauf hin, dass Kassem nicht wirklich mit der Gesellschaft zu verhandeln gedachte, sondern dass er seine Bedingungen diktieren wollte. Einzelfragen waren in Unterausschüssen behandelt worden, und verschiedene dieser Unterausschüsse gelangten zu wirklichen Kompromissen zwischen den beiden Partnern. Sobald aber ein Kompromiss in einer Einzelfrage zustande kam, erhob Kassem neue Forderungen in einer anderen Einzelfrage, wobei er argumentierte, er habe in der vorausgehenden Frage nachgegeben, weshalb er verpflichtet sei, im nächsten Verhandlungspunkt die anfänglichen Forderungen zu erhöhen.

Man kann das Résumé der Verhandlungen nicht lesen, ohne sich zu sagen, dass die Haltung und der Ton des irakischen Staatschefs überhaupt keine andere Lösung als den Abbruch der Verhandlungen gestatten. Dies legt die Vermutung nahe, dass Kassem den Verhandlungsabbruch bewusst provozierte. Seltsamerweise ist allerdings seit dem Verhandlungsabbruch nichts geschehen, was darauf schliessen liess, dass Kassem der Oelgesellschaft gegenüber einen festen Kriegsplan besitze. Die Gesetzgebung „Zur Wahrung der Interessen des Irakss" wird vom Petroleumministerium vorbereitet, wobei die meisten Beobachter unter dem Eindruck stehen, dass der Petroleumminister Salman es nicht eilig habe, Massnahmen gegen die Gesellschaft zu ergreifen. Dies ist durchaus verständlich, da sein Ministerium, wie der ganze irakische Staat, in eine fatale Lage käme, wenn der Geldstrom aus den Kassenschränken der Petroleum-Gesellschaft versiegen sollte und sich Kassem an seinen Oelminister mit der Forderung, dafür Ersatz zu schaffen, wenden würde.

Es schien unwahrscheinlich, dass der irakische Staat den Versuch unternehmen wird, die ganze Petroleum-Gesellschaft mit einem Schlag zu „nationalisieren", weil die Geldbeträge, deren er sich dadurch berauben würde, vom Staat dringend benötigt werden: Im vergangenen Jahr flossen 93 Millionen aus Oelgeldern in die Staatskassen. Man hat eher damit zu rechnen, dass die Iraker eine andere Taktik gegenüber der Oel-Gesellschaft anwenden werden, indem sie versuchen, ihr einen Produktionszweig nach dem anderen oder ein Oelfeld nach dem anderen wegzunehmen, sobald sie sich sicher fühlen, dass sie den entsprechenden Produktionszweig oder das entsprechende Konzessions - Gebiet selbst ausbeuten können.

Die wirksamste Verteidigung der Gesellschaft gegenüber einem solchen schrittweisen Vorgehen würde natürlich darin bestehen, dass sie beim ersten Uebergriff der irakischen Behörden in ihre Konzessionsrechte ihren Betrieb einstellen und darauf warten würde, dass der irakische Staat klein beigeben müsste. In der Praxis wird aber eine derartige „harte" Taktik der Petroleum-Gesellschaft aus politischen Gründen nicht möglich sein. Die Gefahr einer kommunistischen Machtübernahme während der Periode der progessiven Schwächung des Staatsapparates im Irak, die ein sofortiges Versiegen des Geldstroms unvermeidlich mit sich bringen würde, wäre so gross, dass es die Vereinigten Staaten und auch England selbst kaum auf einen harten Machtkampf zwischen der Gesellschaft und dem irakischen Staat ankommen lassen dürften.

Kassem verliess sich offensichtlich auf dieses Druckmittel. Am Ende der Verhandlungen hat er den Vertretern der Gesellschaft versichert: „Die Bohrstellen gehören Ihnen; Sie können sie ausbeuten, wie Sie es wünschen. Ich bedaure Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir die übrigen Gebie- (der Konzession)) an uns nehmen werden, entsprechend unserer Gesetzgebung, die bereits vorbereitet ist. Diese Mitteilung soll dazu dienen, Sie nicht zu überraschen."

Seit dieser Erklärung ging dauernd ein Rätselraten um die Frage, ob die Regierung von Bagdad gegen die Irak Petroleum Co. vorgehen wird. Die Massnahmen gegen die ausländischen Agenten und Importeure zeigen, dass für die Petroleum-Gesellschaft kein Grund zum Optimismus besteht.

Jüdische Hilfe für Deutsche

Frankfurt a. M. — Der Zentralrat der Juden in Deutschland spendete 18.000 Mark als Beitrag zur Hilfe für die Opfer der Naturkatastrophe, die vor kurzem in Norddeutschland schwere Verheerungen verursachte. Bei den Ueberschwemmungen waren keine jüdischen Opfer zu beklagen.

Das Jüdische Kinderheim im Schwarzwald wurde dem deutschen Roten Kreuz für Kinder aus dem in Mitleidenschaft gezogenen Gebiet angeboten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2617
2. März 1962 — 26. Adar I 5722

Der Objektivitaets - Komplex

Wenn in den Jahren der Weimarer Republik ein Nazi, irgendeiner Untat wegen, vor dem Richter kam, so war es im allgemeinen eine ausserordentliche Chance für ihn, wenn dieser zufällig ein Jude war. Das scheint ebenso paradox wie unlogisch, aber es war wirklich so. Der Jude, in seiner Sorge, gerade dem Judenfeind gegenüber besonders objektiv zu sein, suchte wie ein Ertrinkender den ihm zugeworfenen Rettungsring nach mildernden Umständen für den antisemitischen Uebeltäter. Er wollte um jeden Preis den Eindruck vermeiden, dass bei ihm, als Jude, in diesem Falle andere als rein sachlich-juristische Motive für seine Urteilsfällung den Ausschlag gegeben hätten.

Der Untersuchungsrichter Alain Simon in Paris, Jude und noch dazu ein „Mann der Linken", war es, der kürzlich den aktivistisch-antisemitischen früheren Polizeikommissar Dides aus der Untersuchungshaft in Freiheit setzte, nachdem er wegen wüstester rhetorischer Exzesse in einer Kundgebung der extremen Rechten in Haft genommen worden war. Alain Simon hatte diese Befreiung gegen den Willen des Gerichts verfügt und durchgesetzt.

Der gleiche Richter hat die Angeschuldigten Hespel und Blumenthal, beide jüdischer Herkunft, wegen angeblicher Hilfeleistung für die FLN fast zehn Monate in Untersuchungshaft gehalten und alle Gesuche, die Angeklagten in provisorische Freiheit zu setzen, abgelehnt. Nachdem Hespel und Blumenthal annähernd ein Jahr in der Gefängniszelle verbracht hatten, hat sie ein Militärgericht, das sonst keineswegs mit Angeklagten der Linken zimperlich umzugehen pflegt, wegen erwiesener Unschuld freigesprochen!

Woraus zu ersehen ist, dass die Unparteilichkeit, ins Extreme gesteigert und zum Abwehrkomplex der Selbstverteidigung geworden, zu einer empörenden Parteilichkeit führen kann!

CHARLES ROESMER

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

In der grossen Auswahl
geschmack- und qualitätsvoller Stoffe finden Sie bei Carlton stets den Anzug, der Ihrer persönlichen Eigenart gerecht wird, als „Tüpfelchen auf dem i" der Eleganz Ihrer Garderobe.
Fertigkleidung (Stabiloform): Anfertigung
aus mitgebrachten Stoffen.
Aus unserem Herbst- und Winterprogramm:
IN FERTIGKLEIDUNG:
Mäntel aus Inntal-Loden, Sportsakkos (Blazer) aus engl. Flanell — Regenmäntel aus engl. Burberry — Regenmäntel aus Niniflex — Smokings mit Krefelder Reversseide — und aus nationalen Fabrikaten — die ganze Linie der Fertigkleidung in klassischer und moderner Form.
IN MASSKLEIDUNG:
Ein aussergewöhnliches Sortiment der engl. Spitzenfabrikate und das beste der nationalen Produktion. — Als Exklusivität für Buenos Aires das gesamte Sortiment der weltberühmten „Harris Tweed" (auch Verkauf pro Meter).
Windjacken, Regenmäntel mit auswechselbarem Futter. Bügelfreie Hemden aus deutschen, nordamerikanischen, schweizerischen und spanischen Oberstoffen. Banlon-Unterwäsche, Rauchjakken, Morgenmäntel.
Für junge Herren: Regenmantel, Form NATO-Luftwaffe.
Carlton-Kleidung, perfekt durch das was drinnen steckt!
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 — Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
IM MONAT MAERZ VERREIST
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
— — — — — ★ — — — — —
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
— — — — — ★ — — — — —
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

VON DER UMWERTUNG DER WERTE

von SCHALOM BEN-CHORIN

Vor etwas über vierzig Jahren, zwei Tage nachdem er seinen einzigen Roman „Mirjam" vollendet hatte, starb in Berlin, wo er seit 1911 in grösster Zurückgezogenheit und emsiger Produktivität gelebt hatte, Micha Joseph Berdyczewski. Noch heute ist sein getreuer Sohn Immanuel Bin Gorion damit beschäftigt, den literarischen Nachlass seines Vaters auszuwerten, obwohl noch zu Lebzeiten des Autors bei Sztybel in Warschau eine 20bändige Gesamtausgabe der hebräischen und eine sechsbändige der mehr volkstümlichen jiddischen Schriften des Autors zu erscheinen begann. Der Sohn und Herausgeber Immanuel Bin Gorion, der in Tel Aviv lebt, ist nunmehr bestrebt, eine vierbändige Ausgabe letzter Hand vorzubereiten, die sozusagen die gültige Form des Werkes darstellen soll.

Berdyczewski, oder wie er sich später nannte Bin Gorion (das "Bin" mit "i" statt des gebräuchlicheren Ben übernahm er aus Verehrung für Josua den Sohn Nuns, der in der Bibel Jehoschua Bin - Nun genannt wird), schrieb in drei Sprachen: Hebräisch, Jiddisch und Deutsch. Als hebräischer Stilist ist er sicher bahnbrechend gewesen — aber seine tiefste Wirkung hinterliess er eigentlich im deutschen Sprachkreis, dem er wie kein anderer das jüdische Sagen- und Märchengut der Midrasch und der Aggada vermittelte. Hier wirkte seine Gattin Rahel Romberg-Bin Gorion als Uebersetzerin.

Während in der neuhebräischen Literatur die Sammlung von Bialik-Rawnitzki „Sepher Haaggada" den zentralen Platz einnimmt und Zehntausende hieraus ihre Kenntnis des hebräischen Sagenschatzes schöpfen waren es die beiden Sammlungen von Bin Gorion „Die Sagen der Juden" und „Der Born Judas", die der deutsch lesenden Judenheit und literarisch interessierten Kreisen die Kenntnis dieses weiten Gebietes schöpferischer Volksphantasie vermittelte. „Die Sagen der Juden" schliessen sich direkt an die biblischen Bücher an, während der „Born Judas" die späteren Mythen und Märchen sammelte. Die ursprünglichen Ausgaben bei Rütten & Löning in Frankfurt a. M. und im Insel-Verlag zu Leipzig wandten sich sofort über den jüdischen Kreis hinaus an ein weiteres Publikum, dem hier völliges Neuland erschlossen wurde.

So wie Martin Buber der westlichen Welt den Chassidismus vermittelte, vermittelte Bin Gorion mit Hilfe der ausgezeichneten Uebertragungen seiner Frau die Welt des Midrasch und der Aggada, dem westlichen literarischen Publikum. Die beiden Sammlungen wurden 1934 und 1935 vom Schocken-Verlag in Berlin neu herausgegeben, sich nunmehr in diesen Jahren der jüdischen Tragödie, mehr nach innen wendend. Es ist interessant festzustellen, dass „Der Born Judas" 1959 im Insel-Verlag in Wiesbaden in dritter Auflage erschienen ist, da auch heute wieder das Interesse für diese einzigartige Sammlung in weiten Kreisen besteht, denn „Der Born Judas" gehört zu den klassischen Märchensammlungen der Weltliteratur.

Bin Gorion war nicht nur als Sammler alten jüdischen Sagen- und -Märchengutes tätig; er schuf selbst als Erzähler Novellen aus dem ostjüdischen Millieu seiner Herkunft, stammte er doch aus einem chassidischen Rabbinerhaus aus Medshibosh (Ukraine), der Geburtsstadt des Baal Schem-Tow, des Stifters des Chassidismus. An der berühmten Jeschiwa von Wholozhyn erhielt Berdyczewski seine rabbinische Ausbildung, studierte dann an westlichen Universitäten und promovierte in Bern.

Innerhalb der hebräischen Literatur gehörte Bin Gorion zu jenen Aufklärern, die alle Bindungen der Tradition abstreiften und ein rein nationales Judentum vertraten, eine Haltung die Bin Gorion z. B. mit dem Philosophen Jakob Klatzkin teilte.

Während Bin Gorion als Schilderer des ostjüdischen Ghetto nur einer in der Reihe dieser Autoren ist, die von Mendale Mocher Sepharim über Perez zu Schalom Alejchem und Schalom Asch reichte — für deutschsprachige Leser sei hier auf Bin Gorions Sammlung „Zwei Generationen" (Wien 1918) verwiesen, so liegt seine tiefste und dauerndste Bedeutung aber auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erforschung der Anfänge und Ursprünge der Religion Israels.

Hier ist vor allem sein monumentales Haupt-Werk „Sinai und Garizim" zu nennen, das eine radikale „Umwertung der Werte" darstellt: das zentrale Stiftungsereignis ist für Bin Gorion nicht die Offenbarung am Sinai, sondern Josuas letzter Landtag (Jos. 24) zu Sichem. Der Berg Garizim ist der heilige Berg kat exochen, nicht der Sinai, der nur eine Station der fortschreitenden Gesetzgebung darstellt. Nicht der Dekalog, die Zehn Gebote sind das Herzstück des Gesetzes, sondern der Dodekalog, die Zwölf archaischen Flüche (Dt. 27, 15—26) und nicht die zwei Bundestafeln sind das Ursprüngliche, sondern die 12 unbehauenen Steine (Jos. 4) sind das älteste Bundes-Denkmal Israels. Quintessenz: nicht Moses sondern Josua ist der Stifter der Religion Israels. Es lässt sich denken, dass diese Theorien mehr Widerspruch als Anerkennung fanden. Sie machten nicht Schule, aber die Methode ist heute noch bemerkenswert.

Das Archiv Bin Gorions wird von seinem getreuen Sohn Immanuel Bin Gorion heute im Hause des vor fünf Jahren verstorbenen Abessinien-Forschers Dr. Jacques Faitlovitch verwahrt (Tel Aviv, Witkin Str. 10) und birgt noch viele Schätze, die der Förderung harren.

Ungeachtet aller Sonderbarkeiten im Werke Bin Gorions, der einer der kühnsten Neuerer der modernen hebräischen Literatur war, sind gerade wir Juden des deutschsprachigen Kulturkreises seinem Andenken tief verbunden, denn wenn er nur „Die Sagen der Juden" und „Der Born Judas" geschaffen hätte, wäre er schon einer unserer bedeutendsten Erzieher geworden der entscheidend dazu beitrug den entfremdeten postassimilatorischen Juden ihr eigenes Kulturgut wieder zu erschliessen.

Von den algerischen Juden

London. — Ein Drittel der jüdischen Bevölkerung von Algerien, die auf 110.000 Seelen geschätzt wird, ist entschlossen, in einem unabhängigen Algerien unter mohammedanischer Herrschaft zu bleiben, wie das Blatt „Spectator" mitteilt. In diesem Bericht heisst es, dass es sich hauptsächlich um Juden handelt, die in kleineren Städten mit 60.000 bis 75.000 Einwohnern leben, welche bisher von den blutigen Kämpfen zwischen den für ein französisches Algerien eintretenden Europäern und der mohammedanischen Untergrundbewegung FLN verschont gewesen sind. Ein jüdischer Geschäftsmann in einer kleineren Stadt äusserte zu einem Journalisten, „ethnologisch und kulturell sind wir den Arabern näher als den Franzosen; wenn das Land bald seine Unabhängigkeit erhalten wird, werden unsere Dienste vonnöten sein, und dies wird die Garantie für unsere Sicherheit darstellen."

Der Berichterstatter stellt weiter fest, dass die zwei Drittel der algerischen Judenheit, die nicht in einem mohammedanischen Algerien leben wollen, es vorziehen, anstatt nach Israel nach Frankreich auszuwandern, da sie französische Bürger seien. (ITA)

Ein neues Kulturinstitut in Israel

New York. — Das American Jewish Committee kündigte ein Sonderprogramm für Kultur- und Erziehungsaustausch in Israel an. Um diesen Plan zu verwirklichen, soll in Tel Aviv ein Büro eröffnet werden, wie Dr. John Slawson, der amtswaltende Vizepräsident dieser Organisation mitteilte.

Máximo Yagupsky, der 16 Jahre lang das lateinamerikanische Büro des American Jewish Committee geleitet hat, wurde zum Direktor der neuen israelischen Zweigstelle ernannt. Das Ziel der Neugründung ist die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Israelis und den Juden in Nordamerika und anderen freien Ländern in der Welt. Im besonderen sollen Jugendliche und Erwachsene in Israel erfasst werden, um ihre Kenntnis des jüdischen Lebens in den Vereinigten Staaten zu erweitern

Der neue Direktor wird es sich auch angelegen sein lassen, dem American Jewish Committee die Probleme der israelischen Gegenwart, die für die nordamerikanische Judenheit von besonderem Interesse sind, darzulegen.

Einer der wichtigsten Punkte des Programms wird die Veröffentlichung einer unabhängigen hebräischen Zeitschrift sein, deren Herausgabe nach dem Vorbild der von der nordamerikanischen Organisation unter dem Namen „Comentary" publizierten Monatsschrift geplant ist. Dem Büro soll ferner die Aufgabe obliegen, zur Klärung der Beziehungen zwischen Israelis und anderen Judenheiten beizutragen. Zu diesem Zweck wird Yagupsky mit Unterstützung israelischer Soziologen die Haltung der israelischen Jugend zu den Juden ausserhalb Israels studieren. (ITA)

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

Mein lieber Mann

BERNARDO SALNO

(Berek Salomonowicz)

ist nach kurzer Krankheit von mir gegangen.

STEFANIE SALNO geb. ALTMANN

Buenos Aires, 28. Februar 1962
Blanco Encalada 3411

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

Unser treues Mitglied und ergebener Mitarbeiter, Herr

BERNARDO SALNO

ist nach kurzem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

Wir werden sein Andenken in Ehre und Liebe wahren.

BET ISRAEL

Der Familie unseres langjährigen Chawers

ADOLF FISCH

sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Comisión Directiva
BAR KOJBA

Deutsche Jugend und Judenhass

von einem Sonderkorrespondenten

Gibt es Antisemitismus unter den deutschen Jugendlichen? — Das war die Frage, die ein gewisser Wilfried von Bredow in einem Artikel der Essener „Welt" aufwarf.

Bezeichnenderweise hat der Artikel in der „Welt" erhebliches Aufsehen erregt und viele Leserzuschriften gebracht.

ZWIEFACHE BEWERTUNG

Da schreibt ein gewisser Hermann Nichoff aus Freiburg, dass die „Zwiefache Bewertung" der Juden, wenn nicht Antisemitismus, so zumindest „Antipathie" erregt. Hier seine Argumente:

Nach 1945, als die Greuel, die an Juden verübt worden waren, der Allgemeinheit bekannt wurden, stieg die Kurve des Philosemitismus steil an, um dann wieder stark abzufallen. Der Gründe sind mehrere: Die Bundesrepublik hat an einen Staat, Israel, der erst 1948 entstanden war, den es also zur Hitler-Zeit gar nicht gegeben hat, Reparationen in Höhe von mehreren Milliarden Mark gezahlt. Als in der Zeit der Suez-Krise dieser Staat im Verein mit Frankreich und Grossbritannien ägyptische Städte bombardierte, war es nicht verwunderlich, wenn die einstmalige Sympathie für die Juden bis unter den Nullpunkt sank.

Als die Düsseldorfer Synagoge von einem dummen Jungen mit Hakenkreuzen beschmiert worden war, setzte die zuständige amtliche Stelle eine Belohnung von — sage und schreibe — 10.000 D-Mark für Ausfindigmachung des Täters aus.

Im Jahre 1958 wurden laut Statistik in der Bundesrepublik 300 Sexualmorde an Kindern — also täglich fast einer — und über 16 000 Sexualverbrechen an Jugendlichen verübt. Ich habe aber nicht gehört, dass man eine derart hohe Belohnung für die Ergreifung eines Täters dieses gemeinsten aller Verbrechen ausgesetzt hätte.

Nun ja, was für Verbrechen ist schon das Anmalen eines Hakenkreuzes an einer Synagoge? — „Der kritische Deutsche, der im Juden den gleichen ‚Menschen' sieht, kann diese zwiefache Bewertung nicht verstehen" — schliesst Nichoff seinen Brief.

LEHRER UND POLITIKER

Horst Koop aus Hamburg ist über das Judenproblem irritiert:

Als Jugendlicher im Alter von 19 Jahren empfinde ich zuweilen sonderbare Eindrücke, wenn von der Zeit des offenen Judenhasses in Deutschland gesprochen wird. Dabei habe ich das unangenehme Gefühl, dass mich ein mahnendes, zugleich schlechtes Gewissen umschleicht. Dieses Gewissen wird in der Gestalt von Lehrern und Politikern personifiziert, die von Ahnungslosigkeit und unermesslicher Schande reden. Sie sprechen sehr eifrig und drohen mit dem Finger, zum Teil liegt aber auch ein schuldbewusster, entschuldigender Klang in ihrer Stimme, der mich irritiert.

Tatsächlich ist die deutsche Jugend meiner Meinung nach von Antisemitismus gefährdet. Ich glaube, viele unserer Erzieher haben zuviel durchgemacht, und sie sollten nicht zu oft gehört werden. Die Jugendlichen beider Völker müssten öfter miteinander sprechen, solange sie sich noch offen ins Gesicht schauen können. Sonst leiden sie noch einmal an der Distanz, die unter dem Einfluss eines überwundenen Uebels entsteht.

IN ENTGEGENGESETZTER RICHTUNG

Wolfgang Gutmann aus Schwenningen am Neckar meint, dass der Philosemitismus einer Uebernahme der Rassentheorien Hitlers, in entgegengesetzter Richtung, gleichkommt:

Unsere neudeutschen Philosemiten kommen mir manchmal recht eigenartig vor. Es hat den Anschein, als hätten sie Hitlers Rassentheorie, wenn auch nicht deren Wertungen, übernommen. Wenn man aber im Juden den Angehörigen einer anderen Rasse erblickt und nicht einfach den Staatsbürger anderer Konfession, dann wird der Antisemitismus unvermeidlich.

Lassen Sie mich ein scheinbar absurdes Beispiel anführen: den Wiedergutmachungsvertrag mit Israel. Darin leistet die Bundesrepublik dem Staat Israel Wiedergutmachung für die von Hitler gemordeten Juden, deren Angehörige, weil selbst Opfer der Verfolgung, keine Ansprüche mehr geltend machen können. Eine vom Rassenvorurteil freie Wiedergutmachungs Leistung, soweit individuell Anspruchsberechtigte leider nicht mehr überleben, könnte also nie an den damals inexistenten Staat Israel erfolgen, sondern entweder an die Staaten, deren Bürger vergast wurden — oder an karitative religiöse jüdische Einrichtungen. Letzteres hätte sich vor allem empfohlen als Sühneleistung für die ermordeten deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Wie soll unsere deutsche Jugend vom Antisemitismus frei bleiben, wenn sie die mehrdeutige Haltung der älteren Generation erlebt? Auf der einen Seite Wiedergutmachung, auf der anderen Seite in höchsten Staatsämtern Männer, die durch die Judenpolitik des Dritten Reiches kompromittiert sind?

EIGENE URTEILSBILDUNG

Stephan Engelhardt, 19-jähriger Student der politischen Wissenschaft aus Hamburg sagt unverblümt, dass er sich eine eigene Meinung über das Problem bilden will:

Unsere Generation fordert, dass über die Dinge gesprochen wird, wie sie vor 16 und mehr Jahren geschehen sind. Vornehmlich wird uns der Deutsche begegnen, der bedauert, entschuldigt und vergessen will. Ganz selten mögen wir auf einen treffen, der seinem Erschrockensein eine echte Besinnung folgen lässt. Weder der Antisemit, noch der Philosemit wird die Chance einer uneingeschränkten Einflussnahme auf uns lange erhalten.

Wir wollen uns heute mit den wenigen Zitaten aus den Leserbriefen deutscher Jugendlicher begnügen. Was aus ihnen unverkennbar hervorgeht, ist die Verwirrung, in der sich der junge Deutsche befindet, wenn er sein Verhältnis zu den Juden festlegen will. Was gestern noch als „Untermensch" verfemt und wie Ungeziefer vergast wurde, soll heute höher bewertet werden als jeder andere Mensch, bevorzugt sein dem normalen Deutschen gegenüber? Und wie kommt die Bundesrepublik dazu, dem Staat Israel Milliarden an Reparationen zu bezahlen, obzwar diese ihm rechtlich nicht zukommen? Und warum ist ein Hakenkreuzschmierer gefährlicher als ein Sittlichkeitsverbrecher?

Ziemlich klar ist, dass der deutsche Jugendliche nichts mit dem „Schuld- und Sühnegefühl" der älteren Generation zu tun haben will. Ob und wann der verkrampfte Philosemitismus in Deutschland bei der jungen Generation in offenen Antisemitismus umschlagen wird — ist keineswegs klar. Doch ist sie davor gewiss nicht immunisiert. Wenn nach der Erklärung Ben Gurions das „Deutschland von heute nicht mehr das Deutschland von gestern ist", so darf daraus nicht geschlossen werden, dass die nächste deutsche Generation gefeit ist gegen Judenhass.

Ende des Poststreiks

Tel Aviv. — Die Postbehörden begannen damit, die Berge von Postsachen zu befördern, die sich während des 8tägigen Streiks angehäuft haben. Durch Verhandlungen zwischen Beamten der Post-Gewerkschaft und Vertretern der Regierung, die sich eine ganze Nacht bis in die frühen Morgenstunden hinzogen, gelang es, den Streik beizulegen. Das Abkommen sieht beträchtliche Erhöhungen der Gehälter für die Briefträger, Nachtboten und andere Postangestellte vor. (ITA)

Gesetze gegen Diskriminierung

Washington. — In 21 Staaten der USA wurden Gesetze gegen rassische und religiöse Diskriminierung bei Anstellung, Beschäftigung, Wohnen und Erziehung erlassen.

Glaubensfreiheit in Israel

Der Archimandrit Gregorio zeigt seinen Besuchern, H. Mendes vom Religions-Ministerium und Botschafter Zeew Levin das Innere der griechisch-orthodoxen Kirche.

Verbringen Sie die Pessachfeiertage im

כשר כשר

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS — CORDOBA

Casilla Correo 34

Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

Pension Familiar כשר

M. Flamm

unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer

CHASCOMUS — Córdoba 38

T. E. 2910

ZIMMER MIT PRIVATBAD

Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר

Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259

Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla

MITTAGS- und ABENDTISCH

von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet

Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

Israel - Marken

und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"

In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTENNUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG

ALFONSO MORITZSON — Guanacache 2351, dep. 2 esq. CABILDO

FRANKORD prop

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Wo sind die Tempelschaetze?

von *Dr. YOMTOV LUDWIG BATO*

In den letzten Jahren hat die israelische Erde eine ungeahnte, ganz erstaunliche Fülle von archäologischen Schätzen preisgegeben. Diese reiche Ernte ergab die Briefe des Feldherrn Bar Kochba aus der Zeit des Aufstandes gegen die Römer, die Trümmer von Chazor, dieser einst grössten Stadt des Mittleren Ostens, weiterhin Caesarea, diese von Herodes erbaute römisch-griechische Metropole mit ihrem Amphitheater, in dem Pablo Casals vor kurzem ein Konzert veranstaltete, ferner in der Nähe von Jerusalem den Palast des Königs Usija, der vor rund 2700 Jahren regierte, und noch viele andere, auch künstlerisch überaus wertvolle Funde.

Bei dieser erfolgreichen Arbeit der israelischen Archäologen, die von ausländischen Kollegen mitunter tatkräftig unterstützt werden, ist es nicht zu verwundern, dass in der Oeffentlichkeit immer wieder die Frage auftaucht: Wo befinden sich die Schätze des Jerusalemer Tempels?

Die Frage ist nicht neu. Es ist bekannt, dass das Volk das Verschwinden der Tempelgeräte im Laufe der Jahrhunderte mit allerhand phantastischen Legenden ausgeschmückt hat. So erzählt Rabbi David ibn Zimra, der im 16. Jahrhundert lebte, dass einmal ein Herrscher seinen Dienern befohlen habe, in den Höhlen am Fusse des Jerusalemer Tempelberges nach der Bundeslade Umschau zu halten. Diese fanden jedoch alle ihren Tod, da plötzlich giftige Gase ausströmten, worauf der Fürst anordnete, die Höhlen mit Erde auszufüllen.

Ich selbst sah vor einigen Jahren ein in Polen vor dem zweiten Weltkrieg erschienenes Büchlein, worin der Verfasser erzählt, dass im 16. Jahrhundert die britische Flotte die in Nordafrika befindlichen Tempelschätze erobert und nach London gebracht habe, wo sie heute noch im Britischen Museum zu sehen seien(!)

Uebrigens taucht noch heutzutage wieder von Zeit zu Zeit die Vermutung auf, dass in der Kirche San Marco in Venedig — nach anderen in der römischen Sankt Peter-Kirche — die Säulen Jachin und Boas des Jerusalemer Tempels aufgestellt seien.

Erst vor kurzer Zeit brachten verschiedene Zeitungen die Nachricht, dass die Schätze des Tempels im Schlammbett des Tiber-Flusses in Rom etliche Meter unter dem gegenwärtigen Flussbett ruhen. Im Jahre 410, als die Goten vor den Toren Roms erschienen und die Römer kopflos die Stadt verliessen — so heisst es — erstürmten die römischen Juden den Palatin, ergriffen die aus dem Tempel geraubten Schätze und warfen sie in den Tiber, damit sie nicht in die Hände der Goten fallen sollten. So erzähle eine uralte jüdische Ueberlieferung, berichteten die Zeitungen. Nun sollen die Schätze aus dem Flussschlamm gehoben und nach Jerusalem zurückgebracht werden.

Es erübrigt sich hinzuzufügen, dass es weder in Rom, noch anderswo eine jüdische Ueberlieferung über die Versenkung der Schätze im Tiber gibt. Kein einziges historisches Buch verzeichnet sie.

*

Was sagt nun die Geschichte?

Als König Salomo vor etwa 2.900 Jahren den Tempel erbaute, strömten selbst die Fremden aus fernen Ländern herbei, um ihn zu bewundern, denn er stand einzig da unter allen Heiligtümern der antiken Welt. Abgesehen von seiner imposanten, prachtvollen Architektur, unterschied er sich in zwei Dingen von allen anderen Tempeln der Welt: er war die Stätte des Monotheismus, in der jegliches Bildwerk fehlte, und der Fremde, der noch viel später in der griechischen und römischen Welt als Feind galt, wurde hier herzlich willkommen geheissen, wie dies König Salomo selbst in seiner berühmten Weiherede so ergreifend betonte. „Aber auch den Fremden — heisst es darin — wenn er kommt und nach diesem Hause hin betet, dann höre Du ihn im Himmel an der Stätte Deines Sitzes und tu nach allem, was der Fremde zu Dir ruft..."

Es wallfahrteten jedoch nicht nur fromme Pilger nach Jerusalem, die meistens die Schätze des Tempels bereicherten, kamen sie doch nicht mit leeren Händen, auch geldgierige Feldherren fremder Armeen, die die Tempelschätze brandschatzten, machten hier ihre Aufwartung.

Etwa vierhundert Jahre bestand der Tempel Salomos, den Nebukadnezar, der König von Babel, im Jahre 597 in Trümmer legte und aller seiner Schätze, auch der herrlichen ehernen Säulen Jachin und Boas beraubte. Ob es ihm gelang, aller Schätze habhaft zu werden, wissen wir nicht, allein im Talmud heisst es, dass König Joschija angesichts der herannahenden Gefahr, die mit den Cherubim geschmückte Bundeslade samt den zwei Steintafeln der Zehngebote in einer Höhle unter dem Tempel vergraben liess.

Im Buch Daniel erhalten wir bald Nachricht von den geraubten Tempelgeräten. Wir sind Zeugen einer — übrigens auch von Heine besungenen — Orgie am Hofe von Babel, die der Sohn und Nachfolger Nebukadnezars, Belschazar, zu Ehren der Grossen des Reiches veranstaltete und bei der der Wein in Strömen floss. „In der Weinlaune befahl Belschazar — sagt die Heilige Schrift — die goldenen und silbernen Gefässe, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen hatte, herbeizubringen, damit der König und seine Grossen, seine Kebsen und Buhlen daraus tränken." Von dem grossen Gelage ist hier die Rede, das damit schloss, dass eine geheimnisvolle Schrift auf der Wand erschien, die das Ende Babels verkündete: „Mene, mene, tekel ufarsin!"

Bald darauf eroberte der persische Herrscher Cyrus das Land Babel und erlaubte hochherzig den Juden, in ihre Heimat zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. In seiner Grosszügigkeit gab er den Juden die vom König Nebukadnezar geraubten Tempelschätze zurück, die im zweiten Tempel, der um vieles bescheidener war als der von König Salomo errichtete Prachtbau, Platz fanden.

Allein die Schätze kamen Land und nahm alle Schätze des Tempels mit. Vergebens siegten nachher die Makkabäer, die geraubte Beute vermochten sie nicht wieder in ihren Besitz zu bringen, und so waren sie gezwungen, das Heiligtum mit neuen Geräten auszustatten. Der Tempel, der inzwischen ausgeschmückt und nachher von König Herodes vollständig umgebaut wurde, sodass seine Pracht sprichwörtlich ward, wurde mit dem Sturz des zweiten jüdischen Staates ein Opfer der Flammen, und die Römer raubten alle Tempelschätze makkabäischen Ursprungs.

Zur Erinnerung an den grossen Sieg über Judäa wurde in Rom der bis zum heutigen Tag erhaltene Triumphbogen des Titus errichtet, dessen Relief den Einzug der Sieger in Rom darstellt. Hier ist die Kriegsbeute zu sehen: die siebenarmige Menora, der goldene Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, zwei silberne Trompeten und zwei vasenförmige Behälter. Der Historiker Josephus Flavius erwähnt noch eine Thorarolle, während nach der Mischna auch der Mörser für die Zubereitung des Weihrauchs und der Brustschild des Hohepriesters, das Urim und Tumim, fer-

Die Darstellung der Tempelschätze auf dem Titusbogen ist durch die Abbröckelung des Reliefs zum grossen Teil verwittert. Zum Glück wurde der Triumphzug mit den Tempelschätzen im 17. Jahrhundert, als der Bogen noch weit besser erhalten war, vom römischen Künstler Pietro Santo Bertoli mit grosser Sorgfalt nachgezeichnet, neben anderem ist die Menorah deutlich zu sehen.

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21 April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1 Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

LITERATUR und

Weltverband juedischer

von JOSEF FRAENKEL

Trotz Schwierigkeiten und Hindernissen fand die erste Weltkonferenz der jüdischen Journalisten statt. Allein die Tatsache, dass Journalisten aus zwanzig Ländern dem Ruf folgten und zum ersten Male zu einer zweitägigen Konferenz kamen, um ihre Probleme, Interessen und die Schaffung eines Weltverbandes zu besprechen, ist für den jüdischen Journalismus ein historisches Ereignis. Die Daten des 25. und 26. Dezember 1960 in Jerusalem werden oft zitiert werden.

Nicht so sehr eine Idee, wie ihre Realisierung stösst gewöhnlich auf Gegner. Der Plan, eine Weltkonferenz einzuberufen, wurde schon während des ersten Zionistenkongresses in Basel erwogen. Seit 1897 wurde dieser Gedanke immer wieder propagiert, Versuche einer Zusammenkunft unternommen, aber niemals erhob sich dagegen eine Opposition. Auch nicht in Stockholm im August 1959, wo etwa 70 Journalisten hierüber diskutierten. Alle waren dafür. Die Opposition meldete sich erst, als das Verbereitungs-Comité, das in Stockholm gewählt wurde, die Sache ernst nahm und die Beschlüsse verwirklichen wollte.

Einige Bundisten meldeten ihre Gegnerschaft an. Sie stellten eine Forderung: Kommunisten sollten zur Weltkonferenz nicht eingeladen werden. Das stockholmer Comité lehnte eine derartige Bedingung ab. Eine Weltkonferenz müsse für alle Journalisten, gleichgültig welcher Parteizugehörigkeit, offen sein, und in einem Weltverband muss Gleichberechtigung für alle Mitglieder herrschen.

Nebenbei soll festgehalten werden, dass auch ein Sprecher der Bundisten sich aktiv an der Weltkonferenz in Jerusalem beteiligt hat. Wir interessierten uns nicht für die Parteizugehörigkeit der Journalisten und wissen auch nicht, welcher Richtung sie angehörten, denn sie sprachen für die Journalisten ihrer Länder und nicht für Parteien.

Dann gab es Stimmen, die gegen eine Konferenz in Israel, aber für eine Tagung in der Diaspora waren, wo die Mehrheit der Journalisten tätig ist. Auch erscheinen mehr jüdische Zeitungen in der Diaspora (64 Prozent) als in Israel (36 Prozent). Da Stockholm beschlossen hatte, dass die Weltkonferenz zur Zeit des 25. Zionistenkongresses in Jerusalem tagen sollte, lehnten wir vom stockholmer Comité alle Gegenvorschläge ab. Die Betonung lag auf „zur Zeit des Zionistenkongresses" — und wäre der Zionistenkongress in Basel oder anderswo zusammengetreten, so hätte auch die Weltkonferenz der Journalisten in Basel oder anderswo stattgefunden.

Für alle, unverhofft und unerwartet, tauchte eine Opposition von Herrn Moshe Ron aus Tel Aviv auf. Sie wirkte störend und beschämend. Was er wollte und will, ist eigentlich schwer zu erklären und noch schwerer zu verstehen. Erfreulicherweise beschloss der Verband der Journalisten Israels nicht nur teilzunehmen, sondern auch aktiv bei den Vorbereitungen mitzuwirken.

Die Konferenz vom 25. und 26. Dezember 1960 war ein Erfolg. Es zeigte sich, dass zwei Tage nicht genügen, um alle journalistischen Probleme, die sich seit Jahrzehnten angehäuft hatten, zu besprechen. Wichtige Fragen der jüdischen Presse und der Journalisten in Israel und der Diaspora wurden hervorgehoben. Viel Zeit widmete man der Definition, was ein „Berufs" - Journalist bedeute und ob der Weltverband auch nicht 100prozentige Berufsjournalisten aufnehmen sollte. Hier wurde ein Kompromiss erreicht. Die Aussprache über „Hebräisch

TUR und KUNST

jüdischer Journalisten

von JOSEF FRAENKEL

...nd Jiddisch" war eine po...itive. Manche Israelis hiel...en ihre Ansprachen auf ...iddisch und manche aus ...er Diaspora auf Hebräisch. ...s zeigte sich, dass der „Sprachenkampf" der Ver...angenheit angehört, und es ...ar klar für alle, dass ein ...eder Journalist, in welcher ...prache auch immer er ...chreibt, ein gleichberech...igtes Mitglied sein wird. Einige wandten sich an die Konferenz in deutscher Sprache, und nicht ein einzi...er protestierte dagegen. Toleranz unter Journalisten ...st eine Selbstverständlich...eit.

Dutzende Pläne wurden in Jerusalem vorgebracht. Vorschläge, auch programmatischer und organisatorischer Natur, wurden besprochen. Es war nicht leicht, in allen Fragen, die in den Kommissionen und im Plenum aufgeworfen wurden, eine Einigung zu erzielen. Aber wer die 144 Seiten des Protokolls der ersten Weltkonferenz lesen wird, dürfte erstaunt sein, dass man bei so vielen praktischen Vorschlägen für die kommende Tätigkeit einen gemeinsamen Weg gefunden hat. Die Schaffung eines Weltverbandes der jüdischen Journalisten wurde von Dr. Nachum Goldmann wie auch von David Ben Gurion als eine positive Erscheinung begrüsst. Beide waren der Ansicht, dass ein Weltverband viel zur Stärkung der Einheit des jüdischen Volkes beitragen könnte.

In keiner der bestehenden jüdischen Weltorganisation konnte die erste Zusammenkunft alle Fragen und Probleme lösen. Jede weitere Zusammenkunft brachte neue Resultate. Mit der Konferenz in Jerusalem haben wir das erste Lichtlein angezündet, aber wir müssen weitere haben, um den Weg der Arbeit zu beleuchten.

Das Welt-Büro der jüdischen Journalisten hat seinen Sitz in Jerusalem (Rechov Shammai 15). Dem Büro gehören an: Michale Asaf, Arie Zimuki und Schaul Raz, alle aus Israel, und es ist anzunehmen, dass ihm bald zwei Vertreter aus der Diaspora (Nordamerika und Europa) angehören werden. Die Exekutive des Weltverbandes wird aus 16 Mitgliedern bestehen. Acht aus Israel (Michael Asaf, Gabriel Zifroni, A. Remba, Meir Ben Gur, A. Zimuki, Leib Rochman, Simcha Shchori und Mordechai Chalamisch) und acht aus der Diaspora, die noch nicht bestimmt wurden. Je früher dies geschieht, desto besser, damit die Exekutive aktiv werden kann. Die Zeitschrift „The Jewish Journalist" — die jetzt in London erscheint — wird künftighin als Vierteljahresschrift in Jerusalem herausgegeben werden. Das Welt-Büro geht daran, ein gedrucktes Verzeichnis der jüdischen Journalisten aus aller Welt anzulegen.

Es ist zu hoffen, dass das Welt-Büro mit mehr Tempo die Beschlüsse der Weltkonferenz verwirklichen werde, um den Weltverband als lebendige Körperschaft zu gestalten. Der Weg ist schwer, aber durch Zusammenarbeit ist das Ziel zu erreichen.

Nobelpreistraeger in Rechowot

Tel Aviv. — Der 32jährige deutsche Physik-Nobel-Preisträger Professor Dr. Rudolf Mössbauer aus München flog nach Israel, um im Weizmann-Institut in Rechowot und in Tel Aviv mehrere wissenschaftliche Vorträge zu halten.

Der junge Nobelpreisträger, der gegenwärtig am Technologischen Institut der Universität von Kalifornien arbeitet, war kürzlich in der schwedischen Hauptstadt für seine bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiet der Kernphysik geehrt worden. (AWZ)

Ausstellung in Düsseldorf

Das Kunstmuseum Düsseldorf veranstaltete eine Erinnerungsschau für den den Künstler G. H. Wollheim, der nach 30jähriger Abwesenheit von Deutschland — der Künstler wohnt in New York — der Eröffnung beiwohnte.

Hauptreferent

An einem Symposium, das die CIBA in ihrer Londoner Filiale alljährlich veranstaltet, um die Kontakte mit den verschiedenen wissenschaftlichen Instituten der Welt aufrechtzuerhalten, hält jedes Jahr ein Wissenschaftler das Hauptreferat. Professor Ephraim Katchalsky, der Leiter der Abteilung für Biophysik in Rechowot, wurde dieses Mal gebeten, den Hauptvortrag zu halten.

Kongress in Israel

Der erste Kongress für paramagnetische Resonanz wird auf Vorschlag der Internationalen Union für reine und angewandte Physik in Jerusalem stattfinden. Etwa 100 Wissenschaftler werden für diesen Kongress in Israel erwartet.

Ussischkin-Preis erhoeht

Der jährliche Literaturpreis, der den Namen M. M. Ussischkins, des früheren Zionistenführers und Präsidenten des Keren Kayemeth Leisrael trägt, ist von 800 auf 2.000 IL erhöht worden.

Wie immer wird die Feier der Preisverteilung am Todestag Ussischkins, dem 12. Tischri (der auf den Jom Kippur folgt) stattfinden. Der Preis ist „für ein gutes und nützliches Buch erzieherischen Wertes gleich welcher literarischen Form — sei es ein geschichtliches Essay, eine Biographie, ein Roman oder ein Gedichtband — bestimmt, das die zionistische Bewegung, ihre Leistungen, ihre Persönlichkeiten oder irgend etwas damit im Zusammenhang Stehendes zum Thema hat."

Jüdisches Museum in Krakau

London. — Das Jüdische Museum in Krakau bereitet für den 19. April den Gedenktag an den Aufstand im Warschauer Ghetto, eine besondere Ausstellung vor, bei der Bilder des französisch-jüdischen Künstlers Roland Grinberg über Ghettothemen gezeigt werden sollen. Diese neuen Bilder werden zum ersten Mal ausgestellt werden.

Das Staatsmuseum von Auschwitz, Behezinke, plant die Herausgabe eines Albums mit Werken dieses Künstlers. (ITA)

Hebraeisch-Kurse in Guatemala

Ciudad de Guatemala. — Das Sekretariat der Schule für freie Künste der Universität von San Carlos musste die Anmeldung für einen Hebräisch - Kursus schliessen, weil sich zu viele Teilnehmer meldeten. Die hundert von der Universität zur Verfügung gestellten Plätze wurden sofort, in ihrer Mehrzahl von Nichtjuden belegt.

Der Kursus wird in Zusammenarbeit mit der Israel-Botschaft in Guatemala abgehalten. (ITA)

BUCHHANDLUNG

G. Kaplansky

beehrt sich, ihren werten Kunden, Freunden und Institutionen mitzuteilen, dass sie von CORRIENTES 2883 in ihr eigenes geräumiges Lokal in der

Pueyrredón 451

umgezogen ist.

Merken Sie bitte vor

PUEYRREDON 451

ein halber Quader von Corrientes 2800

Literarische Notizen

Tod einer Schauspielerin

In einem Altersheim von San Francisco verstarb die frühere Schauspielerin und Direktorin des Theaters von Gleiwitz Hyde Matzdorff geb. Peiser. Die Verstorbene, die es immer verstanden hatte, berühmte Künstler an ihre Bühne zu ziehen, hat ein unveröffentliches Manuskript, „Maske und Kostüm", von Bühnenerinnerungen hinterlassen.

Auszeichnung

Die Organisation jüdischer Naziopfer in USA ehrte Senator Kenneth B. Keating durch Ueberreichung einer Plakette für seinen Kampf gegen die amerikanische Nazipartei, für seine Hilfe an Israel und seine Bemühungen um die Menschenrechte.

Victor Russel-Preis

Den Victor Russel-Preis, den höchsten belgischen Literaturpreis, erhielt David Scheinert für seinen Roman „Flamand aux longues oreilles". Der Schriftsteller ist 45 Jahre alt und kam als Kind aus dem polnischen Czestochowa nach Belgien. Seine Eltern wurden von den Nazis deportiert; er selbst nahm aktiven Anteil am belgischen Widerstand.

Israelitisches Familienblatt

In Tel Aviv wurde Leo Lessmann, der frühere Inhaber des „Israelischen Familienblattes" in Hamburg, 70 Jahre alt. Sein Vater, Max Lessmann, hatte die Zeitung 1898 gegründet; nach dessen Tode wurde sie durch den Sohn weitergeführt. Im Jahre 1926 schuf er besondere Ausgaben für Berlin und Frankfurt; später verlegte er das Unternehmen nach Berlin. In den dreissiger Jahren betrug die Auflage des Blattes 36.000 Exemplare. Ende 1938 wurde die Zeitung mit anderen jüdischen Zeitungen zwangsweise eingestellt.

Grossherzige Spende

Eine Summe von 500.000 Dollar wurde von der Familie Gryzmisch in Boston für die Erweiterung des Bet Israel-Hospitals gespendet.

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

431. papel *n'iar*	נְיָר	436. claro *ba-rur*	בָּרוּר
432. lapicera *et*	עֵט	437. delgado *dak*	דַּק
433. lápiz *i-pa-rón*	עִפָּרוֹן	438. posible *ef-shar*	אֶפְשָׁר
434. anteojos *mish-ka-fá-im*	מִשְׁקָפַיִם	439. imposible *i-ef-shar*	אִי־אֶפְשָׁר
435. certificada *ra-shum*	רָשׁוּם	440. pantalones *mij-na-sá-im*	מִכְנָסַיִם
anoto (m.s.) *ro-shem*	רוֹשֵׁם	algo *ma-she-hû*	מַשֶּׁהוּ

בְּאֶרֶץ הַמֶּרְכָּזִי
בִּירוּשָׁלַיִם

– גְּבֶרֶת, לְבֶן־דּוֹדִי נוֹלַד בֵּן, וַאֲנִי רוֹצֶה לִכְתֹּב לוֹ בְּרָכָה בְּמִכְתָּב רָשׁוּם. הַמִּכְתָּב יִהְיֶה שָׁם עוֹד הַיּוֹם?

– לֹא. הַמִּכְתָּב יִהְיֶה שָׁם רַק מָחָר. שָׁלַח לוֹ מִבְרַק־בְּרָכָה, וְהוּא יְקַבֵּל אוֹתוֹ עוֹד הַיּוֹם.

בְּבַקָּשָׁה, הִנֵּה הַנְּיָר!

– אֲנִי עוֹלֶה חָדָשׁ, גְּבֶרֶת, וְאֵין אֲנִי יוֹדֵעַ עִבְרִית יָפֶה. אוּלַי תִּכְתְּבִי לִי אֶת הַבְּרָכָה בַּמִּבְרָק?

– לֹא אוּכַל לִכְתֹּב לְךָ אֶת הַבְּרָכָה, אֲדוֹנִי, כִּי אָסוּר לִי. אַתָּה צָרִיךְ לִכְתֹּב אוֹתָהּ בְּעַצְמְךָ. הִנֵּה הַנְּיָר! רָשֹׁם, בְּבַקָּשָׁה, אֶת הַמִּלִּים בִּכְתָב בָּרוּר.

– הַנְּיָר דַּק מְאֹד. אֵיךְ אֶפְשָׁר לִכְתֹּב עַל נְיָר דַּק כָּל כָּךְ? אִי־אֶפְשָׁר.

– אִי־אֶפְשָׁר? אֶפְשָׁר, בְּוַדַּאי אֶפְשָׁר. הַנְּיָר דַּק, אֲבָל הוּא נְיָר טוֹב.

– אֶכְתֹּב אֶת הַבְּרָכָה בְּעֵט אוֹ בְּעִפָּרוֹן?

– כְּתֹב בְּעֵט, כְּתֹב בְּעִפָּרוֹן, רַק כְּתֹב בִּכְתָב בָּרוּר.

– אוֹי, אֵין לִי פֹּה... שָׁכַחְתִּי אֶת... שָׁכַחְתִּי מַשֶּׁהוּ.

– מַה שָּׁכַחְתָּ, אֲדוֹנִי?

– שָׁכַחְתִּי אֶת הַ... הַמִּכְנָסַיִם שֶׁלִּי.

– מַה שָּׁכַחְתָּ, אֲדוֹנִי...?

– שָׁכַחְתִּי אֶת הַמִּכְנָסַיִם שֶׁלִּי.

– אֶת מִכְנָסַיִךְ שָׁכַחְתָּ, אֲדוֹנִי?

– לֹא, לֹא!... אֵיךְ אוֹמְרִים בְּעִבְרִית, מַה שֶּׁשָּׁמִים... פֹּה!

– אֶת הַמִּשְׁקָפַיִם שָׁכַחְתָּ, אֲדוֹנִי!

אֲנַחְנוּ נִשְׁלַח	אֲנַחְנוּ נִשְׁלַח
אַתֶּם תִּשְׁלְחוּ	אַתֶּן תִּשְׁלַחְנָה
הֵם יִשְׁלְחוּ	הֵן תִּשְׁלַחְנָה
נִלְמַד, נִשְׁאַל, נִרְצֶה	

צַוּוּי:

אַתֶּם (תּ)שְׁלְחוּ!
אַתֶּן (תּ)שְׁלַחְנָה!

בְּאֶרֶץ הַמֶּרְכָּזִי, לְבֶן־דּוֹדִי נוֹלַד בֵּן, וַאֲנִי רוֹצֶה לִכְתֹּב לוֹ בְּרָכָה.

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigires a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

431	Papier	436	klar, deutlich
432	Feder	437	dünn
433	Bleistift	438a	möglich
434	Brille	438b	unmöglich
435a	eingeschrieben	439	Hosen
435b	registriert	440	irgendwas

...ner der Purpurvorhang (Panoch immer nicht zur Ru...he. Denn der syrische König Antiochus unterjochte um das Jahr 200 v. d. g. Z. das ...rochet) in die Hände der Römer fielen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass in den letzten drei Wochen der Belagerung des Tempels, als der Opferdienst bereits eingestellt war, die Priester viele der Schätze vergraben hatten.

In Rom zollte man den Tempelschätzen viel Ehre und liess sie nicht einschmelzen, wie dies moderne Barbaren zu tun pflegen, sondern man brachte sie — mit Ausnahme der Thorarolle und des Vorhangs, die man im kaiserlichen Palast bewachte — im Friedenstempel (templum pacis) unter. Ein Jahrhundert später sah Rabbi Elieser, der Sohn des berühmten Rabbi Josse ben Chalafta, den Brustschild und den Vorhang, den der Hohepriester beim Opferdienst am Jomkippur im Tempel zu benutzen pflegte.

Aber auch in Rom kamen die Tempelschätze noch lange nicht zur Ruhe. Genserich, der König der Vandalen, nahm sie, nachdem er im Jahre 455 Rom erobert und geplündert hatte, nach Karthago mit, wo sie aber nur 79 Jahre verblieben. Inzwischen wandte sich nämlich das Kriegsglück, die Vandalen wurden von den Byzantinern besiegt, die die Tempelschätze aus Karthago nach Konstantinopel mitnahmen und sie im Rahmen eines Triumphzuges öffentlich zur Schau stellten. Ein Jude, der Augenzeuge des Umzuges war, sagte beim Anblick der Tempelgeräte zu seinen Nachbarn: „Ich halte es nicht für richtig, dass man die Tempelschätze in den königlichen Palast bringt. Meiner Ansicht nach gehören sie dorthin, wo König Salmo sie untergebracht hatte. Diese Schätze haben die Eroberung von Rom und den Sturz von Karthago verursacht."

Kaiser Justinian, der von dieser Bemerkung Kenntnis erhielt, bekam es mit der Angst zu tun. Er fürchtete, dass ihm die Schätze Unglück bringen würden, und so ordnete er an, dass die Geräte unverzüglich nach Jerusalem verbracht würden, das damals zum byzantinischen Reiche gehörte. Sind sie aber auch wirklich in Jerusalem eingetroffen? Dies ist kaum anzunehmen, da man nie wieder von den Schätzen hörte, was durch eine weitere Nachricht zu erklären ist, wonach sie auf dem Wege nach Erez Israel verloren gingen.

Die Historiker sind heute der Meinung, dass die Tempelschätze in der Tiefe des Mittelländischen Meeres ruhen und dass die Bundeslade unter dem Tempel vergraben sei. Dies ist die romantische, abenteuerliche Geschichte der heiligen Geräte, die noch immer nicht abgeschlossen ist.

Unser Mann im Negew

In einem Land, dessen Zukunft hauptsächlich im Süden seines Gebietes liegt, hat Mordechai Elkajam eine unglückliche Liebesgeschichte mit dem nördlichen Teil Israels. Jedes Mal, wenn er so weit nördlich wie Tel Aviv gelangt, findet sich sicher jemand, der beschliesst, dass es eine wichtige Aufgabe im Negew gibt und dass Mordechai Elkajam der richtige Mann hier für ist.

Der grauhaarige, kräftige Elkajam wurde im Negew geboren, dort kämpfte er und leitet dort die Absorptions-Abteilung der Jewish Agency, wo zur Zeit etwa ein Drittel aller Neueinwanderer angesiedelt werden. Wenig Menschen haben so lange und so intensiv die erstaunliche Umwandlung einer Wüste miterlebt.

DAMALS UND HEUTE

Elkajam kann sich an die Zeit während des ersten Weltkrieges erinnern, als seine Eltern sich mühsam ernährten, indem sie eine gewisse Art kleiner Melonen von den Negew-Beduinen kauften und an deutsche pharmazeutische Firmen verkauften. Die Einwanderer, denen er heute bei ihrer Ansiedlung hilft, verdienen ihr Brot mit weniger romantischen Beschäftigungen. Sie arbeiten in landwirtschaftlichen Siedlungen, neuen Textilfabriken, den Timna-Kupferwerken, dem Hafen von Elat — kurz, in einer erstaunlichen Reihe verschiedener Unternehmen, von denen sich niemand etwas träumen liess zu jener Zeit, als es im Negew nur Zelte und Kamele gab und Mordechai Elkajam ein kleiner Junge in Gaza war.

Von den langen Jahren in der Hagana und in der Israel-Armee hat Elkajam eine breite Narbe auf seiner Stirn zurückbehalten, ebenso einen leidenschaftlichen Eifer für wirksame Verwaltungsmassnahmen und eine ausserordentliche Geschicklichkeit, seine Untergebenen anzuspornen. Dies sind unschätzbare Eigenschaften für einen Menschen, der sich mit den Schwierigkeiten der Einordnung von Einwanderern in grossem Masstab bei einem ständigen Mangel an den notwendigen Geldern und ausgebildetem Personal beschäftigen muss.

WICHTIGE GRUNDSAETZE

Trotz der alltäglichen stürmischen Vorgänge in seinem Büro hält Elkajam unumstösslich an zwei wichtigen Grundsätzen fest. Jeder Einwanderer muss all das erhalten, was ihm zukommt, und jeder Einwanderer muss beweisen, dass er bemüht ist, sich selbst zu helfen. Jeder bedürftige Mensch erhält alle nur mögliche Hilfe von der Jewish Agency, aber jeder Antragsteller muss sich bei dem örtlichen Arbeitsnachweis eintragen, um zu arbeiten, sobald Arbeit für ihn vorhanden ist.

Da er nicht überzeugt ist, dass seine ungeschulten und überarbeiteten Mitarbeiter die ganze Prozedur der Einordnung der Einwanderer im Kopf haben, hat Elkajam eine Liste verfasst, die alles enthält, von der Gepäckabfertigung, Zuteilung von Wohnung und Arbeit bis zu medizinischer Betreuung und Erziehung. Jede neue Einwandererfamilie wird von einem der Leute Elkajams besucht und über ihre Rechte und Pflichten als neue Bürger Israels unterrichtet. Wenn bei einer Familie besondere Probleme vorhanden sind, wie Krankheit, beschränkte Arbeitsfähigkeit wegen fortgeschrittenen Alters, Schwierigkeiten bei den Kindern usw., wird dies dem Hauptbüro gemeldet und der Fürsorgebeamte der Jewish Agency am Ort oder eine andere zuständige Stelle benachrichtigt. Elkajam und sein Stab geben sich alle Mühe, um Menschen, die sich nicht selber helfen können, auf die Beine zu stellen.

Den Hunderten von Neuankömmlingen, die sich bei ihm über die Schwierigkeiten des Lebens im Negew beschweren, könnte Mordechai Elkajam antworten, wie es andere Israelis tun: „Ich habe hier durchgehalten, als die Zustände noch viel schlimmer waren. Ich habe mein Leben für die Verteidigung dieses Gebiets eingesetzt. Du findest das Leben hier schwer? Du hättest vor zehn, zwanzig, dreissig Jahren hier sein sollen!" Aber in seiner sachlichen, fast schroffen Art ist Elkajam der Meinung, dass, was auch immer in der Vergangenheit war, jeder Einwanderer von neuem die „hevlei klita", die Geburtswehen der Einordnung, durchmachen muss. Er hält keine Predigten aber fordert geduldig jeden Neuling auf, die Schwierigkeiten des Lebens im Negew zu meistern. In erster Linie ist er ein Führer der ihm anvertrauten Menschen und erst in zweiter Linie ein Verwalter philanthropischer Fonds.

VON FLUECHTLINGEN ZU PIONIEREN

Man braucht Männer wie Mordechai Elkajam, um Flüchtlinge zu Pionieren zu machen, denn auch heute ist das Leben in den Entwicklungsgebieten des Negew hart und schwer. Der Negew braucht Einwanderer, und die Einwanderer brauchen die Expansionsmöglichkeiten des Negew. Aber das Zusammentreffen ist schmerzhaft, und der Weg ist nicht leicht. Es erfordert Glauben, Geduld und mutiges Unterdrücken des Mitleids, um Menschen auf diesen Weg zu bringen und der Zukunft entgegenzuführen.

Die Jewish Agency kann stolz darauf sein, dass sie Mordechai Elkajam „unsern Mann im Negew" nennen darf. Der Norden mag schönere Städte und grünere Gärten besitzen, aber im Negew muss ein Mann beweisen, was er ist. Mordechai Elkajam hat diese Probe bestanden.

Debora Offenbacher

Israels Reichtum: die ORANGE

Die Apfelsinen, die für den Export in die verschiedensten Länder bestimmt sind, werden in einem riesigen Packhaus nach den modernsten Methoden in Kisten verpackt.

WITWE EINES JUDENMOERDERS

Bei der Behandlung des Komplexes Warschau im Kapitel der dort begangenen Naziverbrechen taucht immer wieder der Name Sammern-Frankenegg auf. Der in Salzburg in Haft befindliche Stabschef der „Aktion Reinhard", Hermann Höfle, der bekanntlich die als ‚Aussiedlung' getarnte Mordaktion gegen die Juden Warschaus leitete, unterstand dem SS- und Polizeiführer in Warschau, dem SS-Brigadeführer Dr. Ferdinand von Sammern-Frankenegg. Höfle musste täglich diesem SS-Führer Berichte über seine Fortschritte bei der „Umsiedlung" der Juden vorlegen.

•

Schon vorher hat man den Namen Sammern - Frankenegg gekannt, da die in Warschau mittels Plakatanschlags angeordneten Repressalien gegen die polnische und jüdische Bevölkerung seine Unterschrift getragen haben. Sammern-Frankenegg war es, der Himmler in das Warschauer Ghetto begleitet und mit ihm die Massnahmen zur Ausrottung der Juden besprochen hat, zu deren Durchführung man Höfle als Fachmann beorderte.

Als im April 1943 Sammern-Frankenegg den noch verbliebenen kleinen Rest der Juden Warschaus liquidieren wollte, brach im Ghetto der Aufstand aus. Sammern-Frankenegg war durch diese Ereignisse überrascht, denn bisher hatte er leichtes Spiel mit den Juden, die man durch Plakate von der Aussiedlung in ‚Arbeitslager und in Gebiete, wo sie zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogen werden" (so lautete der Text auf den Plakaten mit der Unterschrift Sammern-Frankeneggs), verständigte. Als die Kampfmittel, die Sammern-Frankenegg gegen die Ghetto-Kämpfer einsetzte, sich als untauglich herausstellten, weil er die Widerstandskraft der Juden Warschaus unterschätzt hatte, wurde er, als er nach einigen Tagen noch keine Erfolgsmeldungen zustande bringen konnte, abgesetzt.

Erst seinem Nachfolger, dem SS-Obergruppenführer Jürgen Stroop, ist es gelungen, nach einigen Wochen den Aufstand niederzuschlagen. Stroop wurde bekanntlich nach dem Krieg verhaftet, an Polen ausgeliefert, dort in einem Prozess zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sammern - Frankenegg wurde nach seiner Abberufung aus Warschau in Jugoslawien gegen Partisanen eingesetzt.

Die Person des Dr. Ferdinand von Sammern-Frankenegg, der die Mitschuld an der Ermordung von mehr als 300.000 Juden Warschaus trägt, verdient, dass man sich näher mit ihr befasst.

Der am 17. März 1897 geborene Sammern - Frankenegg war Oesterreicher, im Zivilberuf Rechtsanwalt in Peuerbach in Oberösterreich und schon sehr früh zu den Knappen Hitlers gestossen. Zusammen mit Kaltenbrunner gehörte er der 37. SS-Standarte Linz an, deren Standartenführer er eine Woche nach dem deutschen Einmarsch in Oesterreich, nämlich am 17. März 1938, wurde. Dieser SS-Standarte gehörte anfangs auch Adolf Eichmann an. Die 37. SS-Standarte war es auch, die in der Kristallnacht vom 9. auf den 10. November 1938 den Linzer Tempel niedergebrannt und die Verhaftungen unter den Linzer Juden durchgeführt hat.

Später kletterte Sammern-Frankenegg, der seinen Rechtsanwaltsberuf aufgegeben hatte, die SS-Leiter empor, bis er es zum SS-Brigadeführer brachte und als Generalmajor der Polizei am 20. September 1944 im Kampf gegen die Partisanen in Krasnicaluka in Kroatien gefallen ist. Auf diese Weise hat sich Sammern-Frankenegg der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

Seine in Peuerbach lebende Witwe bezieht eine Pension von der Rechtsanwaltskammer in Linz und ausserdem eine Pension vom österreichischen Staat als Kriegswitwe.

Wäre Dr. Sammern-Frankenegg am Leben geblieben, wäre er als Kriegsverbrecher verhaftet worden, sein Rechtsanwaltsdiplom wäre ihm wegen der Teilnahme an so vielen Verbrechen aberkannt worden. Dass er als Soldat anerkannt wurde, wirkt befremdend. Er führte in Warschau Krieg gegen wehrlose Männer und Frauen, gegen Kinder und Greise, die er im Einklang mit der Nazi-Ideologie der Vernichtung zugeführt hat.

Sammern-Frankenegg hatte die SS-Nummer 292 792 und die Parteinummer 1.456.955, somit war er Illegaler und wäre nach dem Krieg in Oesterreich wegen Hochverrats unter Anklage gestellt worden. Wieso es dazu gekommen ist, dass seine Witwe als Kriegerswitwe anerkannt und ihr als solcher eine Pension zuerkannt wurde, ist nicht bekannt. Soziale Gründe waren es nicht, denn Sammern - Frankenegg hat in Peuerbach Haus und Liegenschaften zurückgelassen, die mehrere hunderttausend Schiling wert sind. (IPN)

Israeli von Aegyptern entführt

Jerusalem. — Der erste Fall der Entführung eines Israelis durch die Aegypter seit dem Sinai-Feldzug ereignete sich kürzlich in Afikim, in der Nähe des Gaza-Streifens, wo ägyptische Soldaten einen Siedler dieses Dorfes entführten. Aus einem ägyptischen Militärfahrzeug, das die Grenze kreuzte, sprangen ägyptische Soldaten, die die auf den Feldern arbeitenden Israelis überfielen und Mosche Benschitrit entführten.

Der Zwischenfall wurde erst jetzt bekannt, nachdem die israelischen Behörden anscheinend von den UN benachrichtigt wurden, dass Benschitrit sich in Händen der Aegypter befindet. (ITA)

Touristen aus der Türkei

Stambul. — Hier trafen 24 Israelis, darunter Beamte des israelischen Touristen-Büros mit einem Schiff ein und gaben hiermit den Auftakt zur Erfüllung des türkisch - israelischen Abkommens über Fremdenverkehr zwischen den beiden Ländern, das vor einigen Monaten in Ankara abgeschlossen wurde. Zwei Schiffe werden den regulären Verkehr zwischen Haifa und Ankara versehen, und man erwartet, dass viele israelische und türkische Touristen von dieser neuen Einrichtung Gebrauch machen dürften. (ITA)

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL
IST DIE BLAUE BUECHSE DES KKL

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer Erfolg
Auskunft: 83-2613

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Das neue Wirtschafts-Programm

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Mit der Abwertung des Israelpfundes, früher oder später, hatte man schon lange rechnen müssen. Das bisherige System mit den Dutzenden von verschiedenen Kursen (Mea Schaarim) war auf die Dauer natürlich nicht aufrecht zu erhalten, besonders nicht, wo Verhandlungen über eine Verständigung mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) sich zu einer dringenden Notwendigkeit für Israel gestalteten.

Die scharfen Dementis des Finanzministers Levi Eshkol, dass die Regierung an keine solche Massnahme auch nur denke, darf man ihm nicht übelnehmen, noch jeder Finanzminister hat solche Dementis bis zur letzten Stunde vor der Abwertung gegeben.

Praktisch war die Kaufkraft des Israelpfundes bereits auf der neuen Basis angelangt, und dies erleichtert bis zu einem gewissen Grad die Umstellung. Sie wird aber dadurch erschwert, dass sehr viele langfristige Darlehen und Hypotheken, wie umgekehrt auch Regierungsanleinen, auf Dollarbasis abgeschlossen wurden, was jetzt eine Aufwertung dieser Verpflichtungen erforderlich macht. Davon werden viele kleine Leute getroffen, die zum Erwerb ihrer Schikun-Wohnungen solche Hypotheken auf Dollarbasis aufgenommen hatten. Man bemüht sich jetzt, durch Verlängerung der Zahlungstermine diesen Schuldnern die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu erleichtern.

Stark betroffen sind auch die landwirtschaftlichen Siedlungen und die Kibbuzim, die eine wertgebundene Verpflichtung von mehreren Dutzenden von Millionen haben.

Das neue Wirtschaftsprogramm, das die Regierung gleichzeitig mit dem Abwertungsbeschluss veröffentlichte, muss begrüsst werden, vorausgesetzt, dass es so durchgeführt werden kann, wie es geplant ist.

Es setzt sich die Hebung der Leistungsfähigkeit von unserer Landwirtschaft und Industrie zum Ziel, damit diese im Import und Export konkurrenzfähig sein können, sowie die Stabilisierung der Wirtschaft und des Preisniveaus.

Die bisherigen Exportprämien fallen nunmehr fort, was auch zu weitgehenden administrativen Vereinfachungen führen muss. Bei den Importen wird auf die zahlreichen Sonderzuschläge (Hetelim) zum grössten Teil verzichtet, und viele Zölle werden aufgehoben oder ermässigt. Ganz aufgehoben werden die Zölle auf Maschinen und Ausrüstungen, wie auch auf Ersatzteile, und die meisten Rohstoffe, während andere weitgehend ermässigt werden.

Der Generaldirektor im Finanzministerium Dr. Arnon war zuversichtlich genug zu erklären, dass er nicht glaube, dass die Preise um mehr als 4 Prozent steigen werden, aber es scheint uns, dass dies viel zu optimistisch ist. Denn leider hat das Finanzministerium gleich am ersten Tag zwei böse psychologische Schnitzer gemacht. Es hat sofort die Preise für Treib- und Heizstoffe nicht unbeträchtlich erhöht und liess ferner die Absicht erkennen, auf die bei Importeuren und in den Fabriken liegenden Warenbeständen eine Ausgleichssteuer zu erheben.

Während zunächst das Publikum und die Wirtschaft die Abwertung ruhig hingenommen hatten und sich keine besondere Kaufbewegung entwickelte, änderte sich das Bild schnell, als man von diesen beiden Schritten der Regierung Kenntnis nehmen musste. Dadurch wurde eine neue Unruhe in die Wirtschaft gebracht, die die Umstellung stört und hindert.

KEIN UEBERTRIEBENER ZOLLSCHUTZ

Einer der Hauptpunkte des neuen Programms ist es, den bisher übertriebenen Schutz des heimischen Produkts fallen zu lassen.

Dieser Schutz soll nur insoweit gewährt werden, als der im Welthandel übliche Satz dafür nicht überschritten wird. Uebergangshilfe, besonders in Form verbilligter Kredite soll gewährt werden, aber auch dies nur da, wo die Gewähr dafür gegeben ist, dass nach dieser Uebergangszeit solche Industrien die Konkurrenz mit dem Ausland aufnehmen können.

Als Ausgleich dagegen werden allerdings die Zölle wesentlich ermässigt. In seiner Rede an die Bevölkerung forderte der Finanzminister, dass alle an der Produktion beteiligten Kreise zusammenarbeiten sollen, um die Produktionskosten herabzudrücken. In nicht geringem Masse wird der Erfolg des neuen Wirtschaftsprogramms davon abhängen, ob diese Ermässigung der Produktionskosten sich als möglich erweisen wird.

Die Regierung hätte dazu einen nicht unwesentlichen Beitrag zu leisten, indem sie die Industrie von Kosten befreit, die anderswo die Industrie nicht zu tragen hat, oder wenigstens nicht in diesem Ausmass.

Leider zeigen die ersten Schritte der Regierung auf dem Wege der Durchführung dieses Prgoramms nicht das nötige Verständnis dafür, und dies löste schnell Ernüchterung und Enttäuschung aus, wie sie in der Knesset-Debatte über das neue Wirtschaftsprogramm sehr deutlich zum Ausdruck kam.

ISRAEL UND DIE EWG

Finanzminister Levi Eshkol erklärte ausdrücklich, dass es auch eines der Ziele bei der Abwertung und Aufstellung des neuen Wirtschaftsplanes ist, die Bahn zu Verhandlungen mit der EWG für eine Gesamtverständigung über die Handelsbeziehungen zwischen Israel und dem Europamarkt freizumachen.

Die Bedeutung der Handelsposition der EWG ist in den letzten beiden Jahren ungeheuer gewachsen, wie dies auch in dem Wunsch der EFTA (Europäische Freihandels Zone)-Länder, sich der EWG anzuschliessen, wobei England an der Spitze steht, deutlich zum Ausdruck kam.

Es war auch wohl kaum ein Zufall, dass die Abwertung bekanntgegeben wurde, während eine Delegation des Europäischen Parlaments als Gäste der Knesset in Israel weilte. Das EWG-Parlament stand schon seit geraumer Zeit den Wünschen Israels nach einer umfassenden Verständigung mit voller Sympathie gegenüber, wie erst kürzlich der Abgeordnete Dr. Avniel (Cherut), der als ständiger Beobachter im Auftrag der Knesset zusammen mit dem Abgeordneten Zadok (Mapai) diesem Parlament angehört, hervorgehoben hatte. Auch jetzt erklärten die Sprecher der erwähnten Delegation beim Abschied, dass sie ihrem Ministerrat ein baldiges Abkommen mit Israels als dringend erwünscht vorschlagen werden.

Da die europäischen Länder die grössten Abnehmer für Israels Export darstellen — der Export der israelischen Zitrusfrüchte geht fast ausschliesslich nach diesen Ländern —, ist eine solche Verständigung von ausschlaggebender Bedeutung, und sicherlich räumte die Abwertung und der Verzicht auf Exportprämien auf der einen Seite, der auf übertriebene Schutzzölle auf der anderen, schwere Hindernisse für die Ausfuhr aus dem Weg.

Schon daran gemessen muss die jetzt durchgeführte Abwertung des Israelpfundes als ein Schritt auf dem richtigen Weg begrüsst werden. Von der vernünftigen Durchführung der geplanten Massnahme wird jedoch der Erfolg weitgehend abhängig sein.

Stimmen zur Waehrungsreform

New York. — Welche möglichen Auswirkungen kann die Abwertung der israelischen Währung auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Israel haben? Diese Frage wird von den amerikanischen Firmn geprüft, die mit Israel Handel treiben. Die nordamerikanischen Exporte nach Israel sind in zwei Kategorien geteilt. Die eine betrifft Agrarprodukte, die von der USA-Regierung an Israel als Ueberschüsse verkauft werden, welche in israelischen Pfunden zahlbar sind. Die entsprechenden Beträge verbleiben in Israel und bilden einen Teil der nordamerikanischen Beiträge zu verschiedenen israelischen Entwicklungsprojekten. Diese Kategorie des amerikanisch-israelischen Handels wird von der Abwertung wenig berührt.

Was die Verkäufe nordamerikanischer Industrie-Ausrüstungen und Rohmaterialien an Israel betrifft, so glaubt man, dass diese Preise steigen werden, obwohl der Wert des israelischen Pfundes gegenüber dem Dollar abgenommen hat. Diese Annahme gründet sich auf die Ankündigung vonseiten der israelischen Regierung, die Zolltarife zu senken, um den Unterschied zwischen den beiden Währungen auszugleichen.

Die USA-Unternehmen, die mit Israel Geschäfte machen, sind nicht über die Abwertung beunruhigt, da sie ihre Investitionen zumeist auf einer an den Dollar gebundenen Basis vorgenommen haben, um sich gegen jede etwaige Eventualität zu schützen, die jetzt auch eingetreten ist. Man glaubt in nordamerikanischen Geschäftskreisen, dass die Abwertung Investitionen in Israel heute anziehender gestalten dürfte, da man in Israel augenblicklich mit dem gleichen Dollarbetrag viel mehr unternehmen kann. Im weiteren wird hervorgehoben, dass die neuen, mit Dollar gegründeten Unternehmen von den erhöhten Exporten israelischer Waren begünstigt werden, da diese Artikel auf dem internationalen Mark billiger angeboten werden. Auch die Touristen aus den Staaten werden von der Abwertung Nutzen haben, da sie mehr Pfunde für ihre Dollar erhalten, obwohl die israelischen Hoteliers schon ihre Preise heraufsetzen.

BORIS SMOLAR

Umfangreiche Investitionen

Die Israel-American Enterprises, die grösste private Investitions-Gesellschaft, hat für das laufende Jahr Investitionen in Höhe von 20 Millionen Dollar geplant. Noch grössere Beträge sind von dieser Gruppe bisher schon in israelischen Entwicklungsvorhaben angelegt worden.

Die in den letzten zehn Jahren erfolgten Investitionen erstreckten sich auf Hotels, gewerbliche Betriebe, Wohnungs- und sonstige Bauprojekte, Bank- und Finanzierungstätigkeit sowie Stadt- und Landesplanung.

Export im Juni 1961

Der Wert der exportierten Güter belief sich im Juni 1961 auf 16.500.000.— Dollar gegenüber 13.800.000.— Dollar im Juni 1960. Der Gesamtwert des Exports in der ersten Hälfte des Jahres 1961 war 137.500.000.— Dollar, verglichen mit 120.5 Millionen Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Im Hafen von Haifa

Wir stehen auf dem Teil des haifaer Hafengebietes, der kürzlich aus dem Meere gewonnen worden ist, indem man den Strand durch Ablagerung von Steinen und Erde hinausschob, das Meer zurückdrängte und den Quai verlängerte, so dass hier Schiffe bis zu 32.000 Tonnen anlegen können.

Der Direktor des Hafens, Amos Landmann, seufzt darüber, dass es so schwer war, genug Steine dafür heranzuschaffen, um dieses Stück Gelände aus dem Meere zu gewinnen. Wir vertrauen uns seiner autoritativen Führung an, und er betont, dass die an den Hafen gestellten Anforderungen jährlich durchschnittlich um 10 Prozent steigen, und dass sich die Umschlagsleistung im Hafen jetzt auf eine halbe Million Tonnen belaufe. Allein an Zitrusfrüchte werden jetzt 9,5 Millionen Kisten exportiert, davon befinden sich momentan fein säuberlich gestapelt 120.000 Kisten in den Hafenmagazinen und 80.000 noch in Eisenbahn-Waggons. In sieben Jahren wird der Export-Umfang 24 Millionen Kisten Zitrusfrüchte umfassen, und selbst wenn dann der neue Hafen in Aschdot die Hälfte versorgen kann, bleibt für Haifa immer noch 12 Millionen Kisten pro Saison zu verladen.

Ueberhaupt wird für Haifa genug Arbeit bleiben, auch wenn der Hafen von Aschdod voll in Betrieb sein wird, denn auch jetzt gelten 60 Prozent des Imports im haifaer Hafen dem nördlichen Teil des Landes, nämlich 1 Million gegenüber 1.6 Millionen t Gesamtimport. Für Import und Export zusammen wird noch jahrelang 3 Millionen t Warenumschlag in Haifa abgefertigt werden müssen, selbst wenn Aschdod seine erste Million Tonnen Fracht bewältigen kann.

Wir spazieren den Hafenquai entlang. Hier liefert die „Timna", die aus West-Kanada kam, Getreide durch das Dagon-Silo ab, das täglich 5—6.000 t übernehmen kann. Heute liegen 16 Schiffe im Hafen, deren Fracht gelöscht oder auf die Exportware aufgeladen wird, die Passagiere brachten oder aufnehmen werden; und weitere sechs Schiffe warten noch ausserhalb auf Einfahrt. Es sind Schiffe der verschiedensten Nationen, aus dem Fernen Osten wie aus dem Norden Europas, und man fühlt hier so richtig die Internationalität der Hafen-Atmosphäre.

Die alte Magazinhalle wird noch immer als Passagiersaal benützt, obwohl seit Jahren geplant ist, ein modernes, neues Gebäude für die Abfertigung von Passagieren zu errichten, das in drei Stockwerken je 5.000 Quadratmeter, zusammen also 15.000 Quadratmeter umfassen soll. Dann würde die jetzige Passagierhalle zur Einlagerung von Waren verwendet werden können, wozu sie ursprünglich gebaut wurde und wofür sie dringend gebraucht wird. Leider fehlt es vorläufig an dem erforderlichen Investitionsbetrag, und auch in diesem Jahr wird der Plan noch nicht durchgeführt werden können.

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank

(ISRAEL-LATIN AMERICA) Ltd.

TEL AVIV 65, Allenby Road

NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES

Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

(GALERIA DEL OBELISCO)

INCOBA

INVESTMENT & TRUST Cia.

Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

HOTEL ARMON

ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL

ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION

Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711

(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3189
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos WAYAK'HEL
Parchas SCH'KOLIM
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr Rausch Chaudesch - Benschen.
Schabos - Nachmittag: 19 Uhr 45.
Ausgang: 20 Uhr 09.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel. T. E. 70-2245 u. Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJAKHEIL,
Parchas SCH'KOLIM
Freitag, den 2. März:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 3. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr.
Während der S'udo Schlischis wird Herr N. Plaksin das Wort ergreifen.
Ausgang: 20 Uhr 09.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 19 Uhr 15.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJAKHEL
Freitag, den 2. März:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 3. März:
Schacharis 9 Uhr.
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 09.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM
Schabbat WAYAKEHL
F. SCHKALIM
2. — 3. März 1962:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Neumondsankündigung.
JUGEND UND SPORT
Am Donnerstag um 20 Uhr 30 trifft sich die Jugend in Tronador und Monroe zum Turnen, Basquet, Fussball und Ping-Pong.

Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

SPORT
Sonntag: Faustballtraining, am Nachmittag Fussballspiel der Kadetten-Mannschaft.
Tennis: Alle Tennisspieler werden gebeten, das für die Tenniscancha bestehende Reglament zu beachten, und sich zum Spielen anzumelden. —
BEKANNTMACHUNG:
Wir erinnern alle unsere Mitglieder daran, dass am 11. März die Grabsteinstellung für unser verstorbenes Mitglied David Schwarz s.A. in Tablada stattfindet.

Nachrichten aus Israel

GEMUESEBAU

Nachdem die Kolonisations-Abteilung der Jewish Agency beschlossen hat, dass der Anbau von Gemüse die wirtschaftliche Basis einer Anzahl von landwirtschaftlichen Siedlungen bilden soll, wurden kürzlich nach einem genau ausgearbeiteten Plan 10 Siedlungen auf diesen Wirtschaftszweig umgestellt. Während früher das System der „gemischten Wirtschaft" vorherrschte, ging man in den letzten Jahren zu einer neuen Methode über, nach der ein Landwirtschaftszweig die ökonomische Grundlage des Dorfes bilden und die übrigen nur zur Ergänzung der Einnahmen dienen sollen.

ERGIEBIGE BRUNNENBOHRUNG

Bei Bohrungen, die von der Gesellschaft Mekorot in der Umgebung von Karkur und von den Kibbuzim Maanit und Lehawot Chawiwa durchgeführt wurden, ist man auf grosse Wasservorkommen gestossen. Von dieser Quelle soll das Wasser in den Emek Chefer geleitet werden, dessen Siedlungen an einem chronischen Versiegen ihrer Brunnen leiden.

UEBERSCHWEMMUNGS-GEWAESSER

Die Abteilungen für Hydrologie und Entwicklung von Wasserquellen bei der Gesellschaft „Tahal" befassen sich im Rahmen einer umfassenden Wasserplanung für die Arawasteppe letztens mit Nutzbarmachung der Ueberschwemmungsgewässer, der Bäche Bsor und Paran. Bei dem letzteren Wasserlauf handelt es sich um eine Ableitung der Ueberschwemmungs - Gewässer, die in den Boden versickern.

Auf diese Weise soll ein unterirdisches Wasserreservoir geschaffen werden, dessen Inhalt dann mittels Brunnenbohrungen gehoben werden kann. Die Wassermenge, die dieser Bach führt, ist verschieden: in manchen Jahren ist sie ganz unbedeutend, in anderen beläuft sie sich auf 5 Millionen Kubikmeter.

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Dr. HEINRICH GRUEBER-WALD

Die zum 70. Geburtstag des Probstes Dr. Heinrich Grueber ins Leben gerufene Sammlung „Bäume für Israel" hat in Deutschland den Betrag von mehr als 175.000 Mark erreicht. Wie hierzu mitgeteilt wird, konnten davon 33.000 Bäume für den an den Abhängen Jerusalems entstehenden Wald gekauft werden, der nach Probst Dr. Grueber benannt wurde. Mit der Anpflanzung des Waldes wurde im Oktober vergangenen Jahres begonnen.

Der Wald soll ein sichtbares Zeichen des Dankes und eine Ehrung für Dr. Grueber sein, der sein Leben für die verfolgten Juden, für Freiheit und Menschlichkeit eingesetzt hatte. Die Sammlung soll vom deutschen Comité „Pro-Israel" weitergeführt werden, das sich nicht nur die materielle Hilfe für Israel zur Aufgabe machte, sondern auch zur Verständigung zwischen Israelis und Deutschen beitragen will.

Israel und die Diaspora

(Erklärung des KKL-Direktoriumsvorsitzenden)

Zum 60jährigen KKL-Jubiläum sagte der Präsident des Weltdirektoriums Jacob Tzur:

Indem der Staat Israel seine Kräfte bis aufs äusserste anspannt, gelingt es ihm, Projekte immer grösseren Ausmasses zur Durchführung zu bringen. Auf diese Weise übertrifft die eigene Anstrengung des Staates immer mehr die der Diasporajudenheit, selbst auf Gebieten, für die unfraglich das Gesamtvolk die Verantwortung trägt, wie z. B. die Finanzierung der Einwanderung nach Israel und deren Eingliederung im Lande. Der Abstand zwischen der Geschwindigkeit im Wachstum des Landes und dem Ausmass der Anstrengungen seitens des Staates und zwischen dem Teil, den die Gesamtheit des jüdischen Volkes daran trägt, vergrössert sich ständig.

Das Mitwirken aller Kreise unseres Volkes am Aufbau Israels bildet die eigentliche Grundlage unseres nationalen Lebens und hat weit mehr als rein finanzielle Bedeutung. Aber diese Partnerschaft muss zusammenbrechen, wenn sie nicht mit dem Tempo der wachsenden Bedürfnisse und Errungenschaften Schritt zu halten vermag. Es ist heute an der Zeit, dass die Weltjudenheit ihre noch in Grössenklassen der Vergangenheit ankernden Konzeptionen revidiert.

14. Weltkongress der Wizo

Delegationen von fünfzig Ländern nehmen an dem in Jerusalem stattfindenden Weltkongress der Zionistischen Frauen-Weltorganisatio teil, der seiner Wichtigtigkeit wegen das grösste Interesse aller Juden in der Welt findet.

An der feierlichen Eröffnung, die am 21. Februar im Frederic Mann-Auditorium in Tel Aviv stattfand, nahm als Ehrengast Frau Rachel Ben Zwi, die Gattin des Präsidenten Israels, sowie der israelische Premierminister David Ben Gurion teil.

Die Präsidentin der argentinischen Wizo, Dra. Hadassa Grinberg, ergriff das Wort und überbrachte die Grüsse aller lateinamerikanischen Wizo - Organisationen. Am folgenden Tage wurden die Beratungen und Konferenzen eröffnet, die eine Woche dauern werden und dem Studium der Aufgabengebiete und künftigen Pläne der Wizo in der Welt gewidmet sind.

Jüdischer Kommandant in Oran

Paris. — Brigadier Joseph Katz wurde zum Kommandanten aller französischen Streitkräfte im Distrikt von Oran ernannt.

Katz ist Berufsoffizier; er wurde in Paris geboren und war in der französischen Widerstandsbewegung während der Besetzung Frankreichs durch die Nazis aktiv tätig. Jetzt ist er mit der Aufgabe betraut worden, in einer der gefährlichsten Zonen Algeriens, in der es wiederholt zu blutigen Zusammenstössen zwischen Muselmanen und Juden kam, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (ITA)

Aus unserer Arbeit

Herr Gregorio Weinstein spendete anlässlich seines 75. Geburtstages die Summe von $ 1.000.— zur Pflanzung von 20 Bäumen auf seinen Namen.

Bei der Silberhochzeit des Ehepaares Chaime und Anita Hirsch geb. Blei sammelte Herr Leo Zarnowiecki die Summe von $ 2.100.—. Es werden auf den Namen von Margarita Hirsch 42 Bäume gepflanzt.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Telegramme und Baumspenden, bei jeder Gelegenheit, bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:
76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asoc. Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 2. März	26. Adar I
Sonnabend, den 3. März	27. Adar I
Parschat WAYAK'HEL 2. B. M. XXXV 1—XXXVIII 20 und in der zweiten Torarolle 2. B. M. XXX 11 — 16	
Haftar. Könige II XXII 1 — 17	
SCHABAT SCHEKaLIM	
Neumondankündigung Adar II	
Sonntag, den 4. März	28. Adar I
Montag, den 5. März	29. Adar I
Dienstag, den 6. März	30. Adar I
1. Tag Rosch Chodesch	
Mittwoch, den 7. März	1. Adar II
Donnerstag, den 8. März	2. Adar II
Freitag, den 9. März	3. Adar II
Sonnabend, den 10. März	4. Adar II
Parschat PEKUDEI 2. B. M. XXXVIII 21 — XL 38	
Haftara Könige I VII 40 — 50	
Sonntag, den 11. März	5. Adar II
Montag, den 12. März	6. Adar II
Dienstag, den 13. März	7. Adar II
Mittwoch, den 14. März	8. Adar II
Donnerstag, den 15. März	9. Adar II
Freitag, den 16. März	10. Adar II
Sonnabend, den 17. März	11. Adar II
Parschat WA'IKRA 3. B. M. I 1 — V 26	
und in der zweiten Torarolle 5. B. M. XXV — 17—19	
Haftara Schmuel I XV 2 — 34	
SCHABAT ZACHOR	
Sonntag, den 18. März	12. Adar II

Die Geburt ihrer zweiten Tochter

DEBORA

zeigen hocherfreut an:

Dr. GUNTER FREY und Frau
Dra. EDITH FREY geb. MELMAN

Buenos Aires, am 27. Februar 1962

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Si-

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Eine kleine jüdische Gemeinde

von M. KILAI

Auch für Kenner der Verhältnisse in den jüdischen Gemeinden Deutschlands ist es nicht leicht, eine Darstellung zu geben, die nach allen Seiten hin als objektiv angesehen werden könnte. Von den etwa 60 jüdischen Gemeinden Deutschlands gibt es ein Dutzend, die über 500 Seelen zählen. Die anderen sind kleinere Gemeinden, die zum Teil auch Schwierigkeiten haben, Freitagabends oder Samstag früh einen Minjan zum Gottesdienst zusammenzubringen. Dies ist meist der Fall in den kleinen Gemeinden, wo frühere deutsche Juden leben, die sich meistens aus älteren Menschen zusammensetzen. Durchwegs waren dies früher viel grössere Gemeinden, und die Synagogen, die jetzt in diesen Städten gebaut wurden, entsprechen nicht dem jüdischen oder dem zahlenmässigen Bedürfnis der zusammengeschrumpften Gemeinschaften dieser Städte, sondern sind eine Art Geste an die frühere jüdische Gemeinde, eine Art Wiedergutmachung, von der in diesem Falle die Juden geistig und moralisch viel weniger haben als die Deutschen. In so kleinen Gemeinden, wie z. B. Trier, Aachen, Bremen oder dergl. ist die neu erstandene Synagoge eine Art Beruhigung für die anständigen Deutschen, dass man auch in dieser Beziehung die Verbrechen der Kristallnacht gutgemacht hat.

Anders ist es in den kleinen Gemeinden Bayerns, wo meistens die jetzigen Gemeindemitglieder sich aus DP's rekrutieren, die nach der Auflösung der KZ in Deutschland geblieben sind, und die ein Bedürfnis nach lebendigem Judentum haben, wie sie zu Hause an „Jüdischkeit" gewöhnt waren. Eine dafür charakteristische Gemeinde ist Straubing, auch in der zahlenmässigen Zusammensetzung. Die Gemeinde Straubing hatte vor dem Krieg 35 jüdische Familien, und seit Ende des 19. Jahrhunderts existierte dort eine jüdische Gemeinde. Heute hat Straubing 90 Seelen, davon nur eine Familie, die vor dem Krieg in Straubing gelebt hat. Straubing war nie ein jüdisches Zentrum, es wurde aber ein solches nach dem Zusammenbruch Hitlers im Jahre 1945, als sich in Straubing selbst und in der Umgebung grössere DP-Lager befanden. Noch 1948 zählte Straubing 660 Seelen, die meisten sind inzwischen nach Israel und in Ueberseeländer ausgewandert.

Unter den heutigen 90 Seelen der jüdischen Gemeinde Straubing gibt es 21 Kinder im schulpflichtigen Alter, die von einem israelischen Wanderlehrer betreut werden, der alle diese kleinen Gemeinde besucht. Straubing hat keine Austritte aus der jüdischen Gemeinde und auch keine Mischehen zu verzeichnen. Es gibt zwei Fälle, wo Juden deutsche Christinnen geheiratet haben, aber beide sind zum Judentum übergetreten, und sie sind, wie man so sagt, gute Jüdinnen. Vor einigen Jahren hat eine Christin aus altem bayerischen Adel einen Juden geheiratet. Der Mann starb vor einiger Zeit. Daraufhin ist sie kurzentschlossen mit ihren Kindern nach Israel ausgewandert.

In Straubing gibt es eine musterhafte kulturelle jüdische Tätigkeit und jede Veranstaltung in Straubing ist für einen auswärtigen Besucher ein grosses Ereignis, weil man sich ein so intensives jüdisches Leben in einer kleinen Gemeinde nur schwer vorstellen kann. Die meisten Gemeindemitglieder stammen aus Galizien, auch die Leiter der Gemeinde sind Galizianer, wie Better aus Auschwitz und Bornstein aus Chrzanow. Auch der Präsident der Gemeinde, der Ingenieur Stephan Schwarz, kommt aus Galizien.

Wenn man diese kleine Gemeinde als Mustergemeinde im jüdischen Sinne bezeichnen kann, so ist das vor allem das Verdienst von Stephan Schwarz, der viel mehr als der grosse Präsident der kleinen jüdischen Gemeinde ist, sowohl gemessen an seiner Tätigkeit im jüdischen Leben vor wie nach dem Krieg.

Stephan Schwarz verkörpert in sich eine gute Synthese von Ost und West. Obzwar er vor dem Krieg nie in Deutschland gelebt hat, hatte er Gelegenheit, während seines Studiums in Prag sich deutsches Wissen und Kultur anzueignen, das ein grosses Plus für seine Führerqualitäten im jüdischen Lager ist. Ausserdem bewegte er sich in Prag in Schriftstellerkreisen um Max Brod. Das hat dazu beigetragen, seine Neigung und Fähigkeiten für das Schreiben auch in die Tat umzusetzen. Er arbeitete in Krakau im Kreise der zionistischen Tageszeitung „Newj Dziennik" und war ein begeisterter Jünger des verstorbenen Dr. Schwarzbart. Er gehörte auch dem zionistischen Jugendbund Akiva an.

Nach 1945 setzte er sich sofort als KZ-Ueberlebender für die Zionisierung der chaotischen DP-Massen ein, war eine treibende Kraft sowohl des Zentralcomités der DP wie auch der neugegründeten zionistischen Organisation nach dem Jahr 1945. Schmerzlich berührte ihn die Tatsache, dass Israel 1948 die zionistische Organisation in Deutschland und alle zionistischen Organisationen auflöste, da in Israel die Meinung vorherrschte, dass Juden kein moralisches Recht haben, in Deutschland zu bleiben. Durch seine persönlichen starken Verbindungen in Israel mahnte er und forderte in erster Reihe seine eigene Partei, die Mapai auf, diesen Beschluss zurückzuziehen.

Als 1954 die Zionistische Organisation in Deutschland wieder zugelassen wurde, setzte er sich sofort für die Erfüllung aller Pflichten gegenüber Israel seitens der jüdischen Gemeinschaften in Deutschland ein. Das waren bei ihm nie Worte, sondern eine Verpflichtung zur Tat. Schwarz suchte selbst Menschen auf und leistete harte Arbeit für die zionistischen Fonds. Er war dadurch der gegebene Vertreter der jüdischen Gemeinschaft bei den zionistischen Kongressen. Nicht umsonst ist Straubing auf seinen Gemeindevorsitzenden stolz, der sowohl als Journalist wie auch als Zionist einen internationalen Namen hat. Die Gemeindemitglieder in Straubing betrachten ihren Einsatz für Israel als Verpflichtung im Sinne von Stephan Schwarz.

Ich glaube in der Annahme nicht fehlzugehen, dass diese gute jüdische Gemeinde Straubing eines Tages beschliessen könnte, als ganzes nach Israel zu übersiedeln. Dies wäre jedenfalls die Erfüllung und Krönung der Lebensaufgabe von Stephan Schwarz.

ISRAEL MUSS GEHOLFEN WERDEN

Paris. — Eine Versammlung von französischen Politikern und Wirtschaftsführern nahm einen leidenschaftlichen Appell an das „Gewissen Europas" zur Kenntnis, Israel in der Stunde seiner grössten Bedrängnis nicht im Stich zu lassen und seine wirtschaftliche Entwicklung und Sicherheit nicht finanziellen Gründen" auf dem sich ausbreitenden Gemeinsamen Markt zu opfern.

Der Aufruf erging von dem französischen Exminister Diomede Catroux, dem neuen Präsidenten der Gesellschaft für französisch-israelische Freundschaft. Er sprach auf einem Bankett, das unter Leitung von Emile Roche, dem Präsidenten des Wirtschafts- und Sozialrats Frankreichs stattfand. Andere Redner setzten sich für den Anschluss Israels an den Gemeinsamen Markt der sechs Länder ein. Catroux betonte, dass diese Länder „eine schwerwiegende Verantwortung gegenüber Israel" tragen, da durch „die Kurzsichtigkeit, die sie in den Jahren 1933 bis 1939 bewiesen haben, hunderttausende Juden aus Europa fliehen mussten", so dass sie jetzt nicht einen Staat zum Untergang verurteilen können, an dessen Entstehen sie selbst beteiligt waren."

Ein anderer ehemaliger französischer Minister, Gerard Jacquet, war bemüht, einige der Einwände zu beantworten, die gegen eine irgendwie geartete Zulassung Israels zum Europamarkt erhoben werden könnten. Er führte aus: „Denen, die sagen, Israel liege nicht in Europa, können wir antworten, dass wir afrikanische Staaten als Mitglieder aufgenommen haben, wodurch ein Präzedens geschaffen wurde. Jenen, die die Nützlichkeit eines solchen Schrittes in Zweifel ziehen, müssen wir entgegnen, dass Israels Wirtschaft eng mit der unseren verbunden ist, denn über die Hälft seiner Exporte ist für Westeuropa bestimmt." (ITA)

Zehntausend Jahre als Dorf

Tel Aviv. — Bei Ausgrabungen im Gebiet der Hule-Sümpfe wurden die Ueberreste eines 10.000 Jahre alten Dorfes gefunden, die auf eine ackerbautreibende Siedlungsgemeinschaft hindeuten. (ITA)

Zerstoerungen in Oran

Paris. — Eine grosse Zahl jüdischer Geschäfte wurden von Mitgliedern der Nationalen Befreiungsfront (FLN) überfallen. Die angerichteten Zerstörungen sind erheblich. Einige der Geschäfte wurden in Brand gesteckt. Es handelte sich um einen der häufigen Angriffe, die von den Terroristen auf das jüdische Viertel verübt werden. (ITA)

Die WIZO-Tagung in Israel

Tel Aviv. — Die 14. Weltkonferenz der WIZO trat zusammen und beschloss, eine Präsidentschaft aus drei Abteilungen zu bilden, indem eine Fusion der Exekutive vorgenommen wird, die sich vordem in eine israelische und eine Welt-Exekutive teilte. Die drei Präsidentinnen werden für die überseeischen Abteilungen, die praktische Arbeit in Israel und die israelische WIZO verantwortlich sein.

Die Konferenz prüfte einen Plan, zur Erweiterung der Teilnahme der arabischen Frauen in Israel am Werk der Organisation. Ferner wurde über die Bereitstellung grösserer Möglichkeiten für arabische Frauen und Kinder in Israel beraten. Die Diskussion über diese beiden Vorschläge fand in einer Generaldebatte über ein allgemeines Programm für vier Jahre statt, das von der britischen Delegation vorgelegt wurde.

In Beantwortung eines Vorschlags des Ministerpräsidenten David Ben Gurion wurde der Antrag gestellt, dass die WIZO permanente Kurse für Hebräisch, Bibelkunde und jüdische Geschichte für WIZO-Mitglieder und deren Kinder einrichtet. (ITA)

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER

AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN

ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Die gesamte Propaganda für die Einheitskampagne für Israel, die in den letzten fünf Jahren in der Jüdischen Wochenschau erschienen ist, wurde als Sonderbeitrag für den Aufbau Israels KOSTENLOS veroeffentlicht.

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE MARZO DE 1962 No. 1949

Technische Auslandshilfe

Im Jahre 1960 kamen durch Vermittlung der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit im Aussenministerium 60 Personen zu Fortbildungszwecken nach Israel. Im Jahr 1961 sind ca. 800 Personen eingetroffen. Im gleichen Verhältnis stieg auch die Zahl der von der Regierung ins Ausland gesandten Fachleute.

Im Jahr 1960 kam die Mehrzahl der zur Fortbildung in Israel Studierenden aus Asien (300 gegen 232 aus Afrika). In der ersten Hälfte von 1961 trat eine krasse Aenderung ein: 229 kamen aus Afrika, während aus Asien nur 31 eintrafen. Auch in der Zahl der im Ausland tätigen israelischen Fachleute sehen wir die gleiche Erscheinung. In Afrika befanden sich 161 Personen, in Asien und dem Mittleren Osten 48. Auch die neuen Verpflichtungen, die die Israel-Regierung übernommen hat, gelten meist afrikanischen Staaten.

Dem in Israel sich Fortbildenden muss man einen relativ hohen Lebensstandard bieten, ausserdem müssen ihm die für sein Studium erforderlichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. (So z. B. in der Landwirtschaft: landwirtschaftliche Maschinen etc.) Dies und auch der Unterhalt der israelischen Fachleute im Ausland (da die Regierung auch in vielen Fällen die Reisespesen zahlt) erfordert grosse Geldsummen.

ERFOLGE NICHT GARANTIERT

Bei dieser Internationalen Zusammenarbeit, sowie auch bei der technischen Hilfe, kann nicht die Rede davon sein, dass man den „Gegenwert" für die investierte Mühe (und auch Gelder) stets erhalten wird.

Trotz Israels enger Beziehungen mit Ghana, konnte Präsident Nkruma seine von ihm bereits auf der Konferenz von Casablanca abgegebene Erklärung — Israel sei ein Werkzeug des Imperialismus —, auch auf der Neutralistentagung in Belgrad wiederholen. Einer der mutigsten Verteidiger Israels auf dieser Konferenz war der König von Nepal. Erst zwei Wochen vorher war die erste israelische Familie nach Nepal gekommen. Ein Hilfsprogramm war kurz vorher dem König von einem Abgesandten des israelischen Aussenministeriums und einer Studienkommission überreicht worden.

Diese Beispiele zeigen, dass man die Resultate der Entwicklungshilfe nicht voraussehen kann. Trotzdem zeigen sie aber, dass man durch Entwicklungshilfe auf immer grösseres Verständnis stösst. Man sieht dies im Falle von Burma.

Die Gesuche um Entwicklungshilfe, technische Hilfeleistung und Möglichkeiten zur Fortbildung werden in steigender Anzahl an Israel gerichtet. Man kann sagen, dass im Vergleich zum Land und seiner Einwohnerzahl, Israel das meistgesuchte Land in der Welt auf diesem Gebiet ist. Israel ist kein Staat, dessen Fachleute ein „Brückenkopf für politische Beherrschnng" sein können. Israel kann viele seiner Erfahrungen an andere unterentwickelte Länder weitergeben, da Israel selbst ein junger Staat ist und man auf vielen Gebieten nicht nur aus seinen Erfolgen, sondern auch aus seinen Misserfolgen lernen kann.

Vertreter demokratischer Staaten betonen stets anlässlich ihrer Besuche in Israel die Verbindung, die zwischen den Anstrengungen zur Entwirklung des Landes und der Stabilität des Regimes besteht. Nach verschiedenen Meinungen, muss ein Gegensatz zwischen den Entwicklungszielen und der Herrschaft der Demokratie bestehen. Israel ist daher ein Beweis, dass eine Verbindung zwischen den beiden obigen Zielen realisiert werden kann (trotzdem diese nicht immer vollkommen und zur allgemeinen Zufriedenheit existiert). Dass „Entwicklung ohne Peitsche" möglich ist, erweckt immer wieder die Bewunderung der afrikanischen Politiker und Fachleute.

KOMBINIERTE PLANUNG

Israel strebt eine „kombinierte Entwicklungshilfe" an. Fachleute aus Israel reisen in ein bestimmtes Land und arbeiten mit dessen Regierung ein Arbeitsprogramm aus. Gleichzeitig werden Angehörige dieses Staates nach Israel zur Fortbildung geschickt. Nach Abschluss ihrer Studien in Israel kehren sie in ihre Heimat zurück und übernehmen von den israelischen Fachleuten die Fortführung des Programms. Dies geschieht nach einem Uebergangsstadium, in dem die Einheimischen mit den israelischen Experten Hand in Hand arbeiten.

Ein Kurs für landwirtschaftliche Instruktoren und Konsumgenossenschafts-Leiter fand für 42 ostafrikanische Studenten statt. Die Studenten stammen aus ostafrikanischen Ländern (Kenja, Uganda und Tanganjika).

An Kursen für Elektrizität, Metallverarbeitung und Tischlerei nehmen 70 Studierende aus verschiedenen englisch- und französisch-sprechenden Ländern Afrikas teil.

Die Kurse werden in der „Ort"-Schule in Nathania abgehalten. Ein Kurs für Verwaltungswesen, der für Beamte der Kongo-Regierung (Leopoldville) u. a. französisch-sprechende Länder abgehalten wurde, fand vor kurzem seinen Abschluss. Die Kursteilnehmer wurden daraufhin als Beobachter bei den verschiedenen Regierungs- und Kommunalämtern zugelassen, wo sie die Arbeit dieser Aemter aus der Nähe beobachten konnten. Auch ein Kurs für Jugendführer wurde veranstaltet. Studenten aus Abessinien, Ghana, Tanganjika, Japan und Thailand bilden sich an der Jerusalemer Universität und am Weizmann-Institut in Rechowot fort.

Vor kurzem hat die Medizinische Fakultät der Jerusalemer Universität die Abhaltung von Vorlesungen in englischer und französischer Sprache angekündigt. Aber auch in Industriebetrieben und bei Institutionen wie z. B. bei der Bank Leisrael, beim Rundfunk und am Flughafen von Lod werden viele Studenten aus Afrika und Asien ausgebildet.

Die israelischen Erfahrungen sind vor allem auf den Gebieten der Landwirtschaft, der Kooperation und der Jugenderziehung begehrt. Aber Israel ist nicht nur auf diese Gebiete beschränkt. In Ghana wurden die ersten Flieger von israelischen Fliegern, (die an der ghanesischen Pilotenschule Instruktoren waren) ausgebildet. Auch die ghanesische Schule für Seeleute befindet sich unter der Leitung von Offizieren der israelischen Flotte.

Nach Nigerien wurden israelische Telefon-Ingenieure geschickt, während 20 nigerische Studenten sich in Israel im gleichen Fach ausbilden. Ein Hotelfachmann wurde nach Togo entsandt, wo auch ein Berater für Zoll- und Steuerfragen wirkt. Der israelische „Mif'al Hapajis" wurde als Muster für die Einführung der Staatslotterie in Sierra Leone genommen. Städteplaner wurden nach Nigerien und Sierra Leone gesandt. (Sierra Leone bat auch um einen Fachmann, der die Fussballmannschaft dort organisieren sollte).

Die Internationale Arbeits-Organisation sandte einen Experten nach Argentinien. Im Auftrag der internationalen meteorologischen Organisation wurden Fachleute nach Island und der Türkei abgesandt. Ein Fachmann der chemischen Industrie wirkt in Singapur. In Afrika hat man sich bereits gewöhnt, sich an Israel (und nicht an Washington oder an Prag) zu wenden, wenn man einen Hotelfachmann oder Trainer einer Fussballmannschaft braucht. Wie ein Vertreter einer mittelafrikanischen Republik in den UN sagte, bildet Israel ein „Reservat" des Schwarzen Afrikas.

Mit den immer ansteigenden Forderungen der jungen Länder, begann Israel unter der immer grösser werdenden finanziellen Belastung und der „Konkurrenz" zu leiden. In den zwei letzten Jahren war die internationale Hilfeleistung ein ‚Markt der Käufer'.

Viele Staaten offerieren ihre Fachleute. Verschiedene Institutionen sind bereit, Studenten aus Afrika umsonst aufzunehmen. Verschiedene Fonds (aus privaten oder Regierungsquellen) stellen grosse Beträge für Entwicklungs- und Fortbildungspläne der jungen unentwickelten Länder zur Verfügung. Israel kann sehr bald in eine Lage kommen, da es die Finanzierung der Entwicklungshilfe aufs neue prüfen müssen wird. Bis jetzt forderte die Regierung von vielen Studenten, dass sie oder ihre Regierungen ihre Reisespesen nach Israel decken sollen. Das Taschengeld, das man ihnen gab, war auch nicht zu reichlich. Auch wurden sie nicht in erstklassigen Hotels untergebracht. Jetzt sind diese Entwicklungsländer imstande die Vorteile der Ausbildung in Israel mit den Vorschlägen der anderen Staaten vergleichen zu können, die ihnen ausser der Ausbildung auch finanzielle Unterstützung anbieten.

Man beginnt, Israel auf sehr höfliche Art anzudeuten, man müsse dieselben oder ähnliche Bedingungen, wie dies in anderen Staaten der Fall sei, bieten.

Dies ist eines der Probleme, die das israelische Aussenministerium beschäftigen. Es ist möglich, dass Israel finanziell sich auf private philanthropische Geldquellen oder auf internationale Hilfsfonds stützen müssen wird. Vielleicht könnte man auch auf stärkere Beihilfe der Gola dringen. Wenn Israel aber auf die schon mehrfach gemachten Vorschläge, das Programm der Kurse zu ändern, eingehen sollte, dann ist es mit der politischen Unabhängigkeit vorbei.

Die Vereinigten Staaten haben sich von der Haltung des verstorbenen John Foster Dulles gegenüber den neutralen Staaten (die er nicht sehr achtete) abgewandt. Amerika ist bereit, jedem Staat Hilfe zu leisten, ohne ihm irgendwelche „politische Fesseln" anzulegen. Die Ziele des amerikanischen Friedenskorps sind ähnlich der israelischen Nachal und Gadna-Gruppen.

Vom israelischen Standpunkt aus ist es schwer, sich eine Aktion vorzustellen, die an die Stelle der technischen Zusammenarbeit bei den Beziehungen mit den jungen Ländern treten soll. Bei internationalen Konferenzen muss man feststellen, dass eine positive Einstellung zu Israel nur mit sehr grossen Anstrengungen zu erreichen ist. Leider haben die zionistischen Führer keine Verbindungen zu Nehru oder zu den anderen Führern der jetzigen jungen Staaten gepflegt. Viele dieser Führer haben keine Ahnung von der Bibel, sie wissen aber von der grossen Hilfe, die Israel von der amerikanischen Judenheit gewährt wird. Viele entsinnen sich auch an den Sinai-Feldzug. Diese Vorurteile können allein durch die Entwicklungshilfe nicht aus der Welt geschafft werden, umsomehr als die als „imperialistisch" verschrienen Staaten, wie Frankreich, sich auch intensiv mit Hilfeleistung an die Entwicklungsländer befassen.

Ein Nazi wird entlassen

Washington. — Ein aktives Mitglied der nordamerikanischen Nazipartei von Lincoln Rockwell ist von seinem Posten im Kartographischen Büro der Armee entfernt worden, wie das Verteidigungsministerium bekannt gibt. Die Nachricht von der Entlassung des Beamten Schuyler Ferris wurde in einem an den Deputierten für New York Seymour Halpern gerichteten Schreiben mitgeteilt, der sich seit einem halben Jahr energisch für diese Massnahme einsetzt.

Wie es in dem Schreiben heisst, ist Ferris wegen „Widersetzlichkeit, unerlaubten Fernbleibens und mit der Arbeitsmoral unvereinbarer Führung" entlassen worden. Halpern hatte die Entlassung dieses Beamten gefordert, weil dieser den sogenannten „Hassomnibus" gestellt hatte, mit dem die Anhänger Rockwells im vergangenen Sommer ihre Reise unternahmen. Das Ministerium hatte Halpern seinerzeit informiert, dass dieser Grund für eine Entlassung nicht ausreiche. Ferris geriet jedoch vor kurzem in neue Schwierigkeiten, als er mit einer Gruppe von Rockwell-Leuten verhaftet wurde, die vor einem Kino Posten standen, in dem „Der Prozess von Nürnberg" aufgeführt wurde. (ITA)

Vertrauen zu Ben Gurion

Jerusalem. — Die Knesset stimmte gegen fünf Einzelanträge auf Abschaffung der Militärregierung in den Grenzzonen mit arabischer Bevölkerung. Die Abstimmung, aus welcher die Regierung gestützt hervorging, ergab 59 gegen 55 Stimmen. Die Richtlinien der Koalition wurden bei dieser Gelegenheit verwischt, denn die Agudat Israel unterstützte die Regierung, während die Achdut Awoda, welche der Koalition angehört, dagegen d. h. für die Abschaffung der Militär - Verwaltung stimmte. Zwei, der Mapai angeschlossene arabische Delegierte, stimmten für die Abschaffung. Ministerpräsident Ben Gurion gewann die Zustimmung eines dritten arabischen Deputierten und eines Drusen, als er nach der Abstimmung eine Liste von Abschwächungen der Miliärregierung ankündigte, die das Appellationsrecht der von Militärgerichten verurteilten Araber, die Aufhebung der Polizeistunde, wo diese noch in Kraft ist, die Erteilung von Geleitscheinen mit einjähriger Gültigkeit und die Abschaffung aller Restriktionen in den von Drusen bewohnten Gebieten einschliessen.

Ben Gurion setzte auseinander, dass irgendeine Form von Militärregierung in den Grenzzonen auch heute noch nötig sei, und dass er die Abschaffung der militärischen Verordnungen als eine Auslieferung des Staates an die Intrigen des Feindes in den Nachbarstaaten und an die Umtriebe derer betrachte, die Israel innerhalb seiner eigenen Landesgrenzen mit ihrem Hass verfolgen. „Das Militärregime", führte er aus, „ist für die Staatssicherheit und den Frieden der Araber vonnöten, die in Ruhe zu leben wünschen und auf den Friedensschluss zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn hoffen."

Der Ministerpräsident gab zu, dass es in Israel viele Araber gibt, die ein friedliches Leben führen wollen, doch er erinnerte die Knesset daran, dass im Lande auch zahlreiche Araber wohnen, die Nasser unterstützen und sich nicht mit dem Gedanken der Existenz des jüdischen Staates versöhnen wollen. „Es ist unverständlich zu glauben", fügte er hinzu, „dass die destruktiven Elemente unter den israelischen Arabern im Falle von Feindseligkeiten sich nicht auf die Seite des Feindes stellen würden." Er verstehe zwar, so versicherte Ben Gurion, dass die arabische Minderheit in Israel es ablehne, sich der Militärdienstpflicht zu beugen, weil Araber nicht gegen Araber aus Nachbarländern Waffen tragen wollten. Doch obwohl dies gefühlsmässig berechtigt sein möge, so stelle es doch die Verneinung einer nationalen Pflicht dar. Hier verwies er auf die Juden in fremden Ländern, die der gleichen Situation gegenüber stehen. Die wichtigsten Argumente gegen das Militärregime seien, dass es antidemokratisch und diskriminatorisch ist und den wahren Frieden verzögert.

Menachem Begin von der Cherut und Jaakow Chazan von der Mapam wandten ein, dass die Regierung sich nicht unbedingt dieser Massnahmen bedienen müsse, um den Sicherheitsproblemen an den Grenzen zu begegnen. Pinchas Rosen von den Liberalen und Israel Barjehuda von der Achdut Awoda gaben zu bedenken, dass es dem Ansehen Israels schade, den Arabern ihre Bürgerrechte vorzuenthalten. Alle Parteien boten die ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte auf, und verschiedene Abgeordnete wurden aus dem Ausland zurückgerufen, so u. a. Aussenminister Golda Meir, die eine Reise durch den Fernen Osten unterbrach, und der Minister ohne Portefeuille Josef Almogi, der seinen Besuch in den Vereinigten Staaten abkürzte. — (ITA)

Doch der arabische Boykott

Tel Aviv — Die Gesellschaft „American Express", die vor einiger Zeit ihre Büros in Israel, anscheinend unter dem Druck des arabischen Boykotts geschlossen hatte, wird möglicherweise ihre Tätigkeit in Kürze wiederaufnehmen. Diese Möglichkeit wurde von dem Vizepräsidenten dieser Gesellschaft, P. Erickson, der auch der Präsident des nordamerikanischen Verbandes von Reiseagenturen ist, in Aussicht gestellt. Erickson kam nach Israel, um dort die Aussichten des Tourismus zu studieren.

Die Gesellschaft gab niemals zu, dass sie dem arabischen Boykott gewichen sei, sondern führte für die Schliessung ihres israelischen Büros als Grund an, der Umfang der Geschäfte sei nur gering gewesen. Jetzt wurde dieses Argument allerdings widerlegt, als Erickson auf Fragen anerkannte, dass Israel ein wichtiges Touristenland mit den verschiedensten Attraktionen für die Besucher sei. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 331